

Rheinland-Pfalz



Statistische Monatshefte

1995

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

Inhalt

Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie	185	Der Arbeitskreis Statistik Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie hat jetzt eine Broschüre herausgegeben, in der erstmals neben den statistischen Daten für Saar-Lor-Lux und Trier/Westpfalz vergleichbare Daten für die Wallonie enthalten sind.
Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992	191	Daten zur gesamtwirtschaftlichen Leistung unterhalb der Länder-ebene stellen eine wichtige Entscheidungsgrundlage der regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik dar. Regional gegliederte Daten stehen in zweijährigem Abstand zur Verfügung, zuletzt für 1992.
Sonntagskinder, ein nicht so häufiger Fall	198	Die Geburtenzahlen sind keineswegs gleichmäßig über alle Tage des Jahres verteilt, sondern zeigen starke Schwankungen insbesondere auch in Abhängigkeit von den Wochentagen. Am Beispiel des Jahres 1994 soll dies gezeigt werden. Zum Vergleich werden die Jahre 1970 und 1989 herangezogen.
Viehbestände 1994	203	Es werden Ergebnisse der alle zwei Jahre allgemein durchgeführten Viehzählung beschrieben. Neben den jüngeren Entwicklungen auf Landesebene werden die regionalen Veränderungen der Tierbestände sowie die Bestandsgrößenentwicklung dargestellt.
Anhang	49*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Dienstleistungen überwogen in 31 der 36 Verwaltungsbezirke

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen ist in Rheinland-Pfalz von 1980 bis 1992 nominal um 81 % gestiegen. Ein überdurchschnittliches Wachstum in diesem Zeitraum weisen vor allem die Landkreise Ludwigshafen (+ 130 %), Germersheim (+ 127 %) und Alzey-Worms (+ 104 %) auf, deutlich darunter lag die Zunahme in den Städten Speyer (+ 24 %) und Zweibrücken (+ 42 %). Maßgeblich beigetragen zum Wirtschaftswachstum hat die expansive Entwicklung der Dienstleistungsunternehmen. Dieser Wirtschaftsbereich ist in allen Verwaltungsbezirken überdurchschnittlich gewachsen, wodurch sein Anteil an der Wertschöpfung im Landesdurchschnitt von 21 % im Jahr 1980 auf 27 % im Jahr 1992 zunahm. Zusammen mit den Wirtschaftsbereichen Handel und Verkehr sowie Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck erwirtschaftete der sogenannte tertiäre Sektor in 31 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise über die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung, 1980 überwogen die privaten und öffentlichen Dienstleistungen nur in 21 Gebieten. ker

Mehr über dieses Thema auf Seite 191.

Durchschnittlich 120 Kinder an einem Mittwoch, aber nur 93 an einem Sonntag geboren

Im Jahre 1994 kamen 40 539 rheinland-pfälzische Kinder zur Welt. Auf das Gesamtjahr bezogen waren das durchschnittlich 111 Neugeborene pro Tag. Die tatsächlich beobachteten Werte schwankten zwischen der Höchstzahl von 155 Geburten und dem Tiefstwert von 70 geborenen Säuglingen. Die Untersuchungen zeigen, wie auch in früheren Jahren, eine starke Abhängigkeit des Geburtengeschehens vom jeweiligen Wochentag. Auf einen Mittwoch entfielen durchschnittlich 120 Geburten, wogegen an einem Sonntag im Mittel nur 93 Kinder geboren wurden. Auch Samstagsgeburten waren mit 100 als unterdurchschnittlich zu bezeichnen. Montag und Donnerstag lagen mit durchschnittlich 113 bzw. 115 Neugeborenen geringfügig über dem errechneten Mittelwert, Freitag (118) und Dienstag (119) reichten dagegen nahe an den Mittwochswert heran. Prozentual lag die Zahl der mittwochs geborenen Säuglinge um 7,6 % über dem Mittelwert, während sonntags 16 % und samstags 10,1 % weniger Kinder zur Welt kamen als im Gesamtjahresdurchschnitt. Die Schwankungsbreite zwischen Minimal- und Maximalwert lag dabei Dienstag und Mittwoch mit 65 bzw. 64 Kindern deutlich höher als an Samstagen (47) und Sonntagen (44). ko

Mehr über dieses Thema auf Seite 198.

Höchster Bauüberhang seit 1974

Zum Jahresende 1994 waren in Rheinland-Pfalz 52 027 Neubauwohnungen genehmigt, aber noch nicht fertiggestellt. Das sind 13,7 % mehr als Ende 1993. Von den neu zu errichtenden Wohnungen befanden sich 23 601 (45,4 %) bereits unter Dach, 12 397 Einheiten (23,8 %) waren im Bau, aber noch nicht rohbaufertig. Bei 16 029 (30,8 %) Wohnungen hatte die Bauausführung zum Jahresende noch nicht begonnen.

In Einfamilienhäusern befinden sich 11 605 der geplanten Wohnungen (22,3 %), in Zweifamilienhäusern liegen 9 368 (18 %) Wohneinheiten. Der höchste Überhang wurde im Mietwohnungsbau mit 28 818 Wohnungen (55,4 %) registriert. Auf Wohnheimwohnungen (1 155) entfiel ein Anteil von gut 2 %, in Nichtwohngebäuden liegen weitere 1 081 bereits zum Bau freigegebene Wohnungen.

Die meisten der 50 946 Überhangswohnungen in Wohngebäuden befanden sich am Jahresende 1994 im Landkreis Mainz-Bingen (3 555) und im Kreis Mayen-Koblenz (3 177). Es folgen die Kreise Bad Dürkheim (3 036), Bad Kreuznach (2 930) und der Westerwaldkreis (2 546). Unter den kreisfreien Städten lag Mainz (1 858) vor Ludwigshafen (1 462) und Worms (1 455). hes

Baureifes Land 10 % teurer

Im Jahre 1994 wechselten in Rheinland-Pfalz 16 418 Grundstücke mit einer Fläche von 21,5 Mill. m² und einer Kaufsumme von 1,5 Mrd. DM den Eigentümer. 72 Prozent der Kauffälle betrafen baureifes Land und 15 % Rohbauland. Die restlichen Verkäufe verteilten sich auf Industrieland, Land für Verkehrszwecke und auf Freiflächen.

Baureifes Land verteuerte sich gegenüber 1993 um 10 % auf fast 116 DM pro Quadratmeter. Während im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz im Schnitt 209 DM für einen Quadratmeter bezahlt wurden, ergab sich für den Regierungsbezirk Koblenz ein Kaufwert von 81 DM. Mit knapp 48 DM war baureifes Land im Regierungsbezirk Trier am billigsten.

Die Hälfte der Verkäufe von baureifem Land wurde in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohner getätigt. Hier errechnet sich mit 56 DM auch der niedrigste Kaufwert für einen Quadratmeter. Weitere 19 % der Kauffälle entfielen auf Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwoh-

kurz + aktuell

nen, wobei für ein Quadratmeter 122 DM bezahlt wurden. Durchschnittlich 145 DM kostete im Mittel baureifes Land in Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern (rund 13 % der Kauffälle). In den rheinland-pfälzischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern wurden im Schnitt 435 DM für einen Quadratmeter bezahlt. Allerdings entfielen nur 2,7 % der getätigten Käufe auf diese Städte. br

Landwirtschaftliche Grundstücke billiger

Im Jahre 1994 wechselten in Rheinland-Pfalz 5 060 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung von 3 323 ha den Eigentümer. Lag im Jahre 1993 der durchschnittliche Kaufwert pro Hektar bei 19 600 DM, wurden 1994 lediglich

18 300 DM für den Hektar gezahlt. Das ist der niedrigste Wert seit 1978. Von den 4 855 Kauffällen, die nur eine Nutzungsart – entweder nur Ackerland oder nur Grünland – betrafen, entfielen fast drei Fünftel auf Ackerland mit einem Erlös pro Hektar von 21 800 DM. Für Grünland errechnet sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 13 300 DM.

Mit der Bodengüte steigt in der Regel auch der Kaufwert. Für gutes Ackerland (Ertragsmeßzahl von 60 und mehr pro Ar) wurden 38 300 DM je Hektar bezahlt, beim Grünland waren es in dieser Güteklasse 21 400 DM. In der Klasse mit einer Ertragsmeßzahl zwischen 50 und 60 lag der durchschnittliche Hektarerlös bei 25 000 DM für Ackerland und bei 17 700 DM für Grünland. Für nicht so ertragreiches Ackerland (Ertragsmeßzahl unter 30) ergab sich je Hektar ein Kaufwert von 14 200 DM, bei entsprechendem Grünland von 11 800 DM.

Die durchschnittliche Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung lag bei 66 Ar pro Veräußerungsfall. Die Durchschnittsgröße der verkauften Ackerlandflächen war dabei mit 68 Ar pro Kauffall deutlich größer als die der Grünlandflächen mit 52 Ar br

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Juni 1995		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Juni 1994 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	119,4	2,0
Bekleidung, Schuhe	119,0	0,9
Wohnungsmieten	142,6	4,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	90,8	-0,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	122,3	1,7
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	129,2	2,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	127,5	1,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	119,6	1,5
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	150,5	5,0
Gesamtlebenshaltung	126,6	2,4
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	125,8	2,3
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	127,7	2,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	126,8	2,6

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Aktuelle Daten für die Europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie

Der Arbeitskreis Statistik Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie hat jetzt eine Broschüre herausgegeben, in der erstmals neben den statistischen Daten für Saar-Lor-Lux und Trier / Westpfalz vergleichbare Daten für die Wallonie enthalten sind.

Die europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie im Gebiet zwischen Mosel, Saar und Maas umfaßt insgesamt 54 332 m². Hier wohnen rund 8,2 Mill. Menschen, 3,3 Mill. in Wallonien, 2,3 Mill. in Lothringen, jeweils rund 1,1 Mill. in Trier / Westpfalz und im Saarland sowie 400 000 in Luxemburg. Die Altersstruktur ist am günstigsten in Lothringen und in Wallonien. Dort sind 27 bzw. 25 % der Bevölkerung jünger als 20 Jahre. Überdurchschnittlich viele ältere Menschen wohnen in Trier / Westpfalz und im Saarland, wo sie jeweils mehr als 16 % ausmachen. Bevölkerungszentren und damit in der Regel auch Industrie- und Dienstleistungszentren sind die Städte Charleroi, Lüttich, Namur und Arlon in Wallonien, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken und Saarbrücken in Deutschland, Luxemburg-Stadt sowie Metz, Thionville und Nancy in Lothringen.

Das 24 Seiten starke Heft kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bestellt werden. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 185.

Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie

Vergleichbare statistische Daten jetzt auch für die belgische Region Wallonie

Die Zusammenarbeit der statistischen Ämter der europäischen Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz ist um die belgische Region Wallonie erweitert worden. Im Dezember 1993 hat der Interregionale Parlamentarierrat (Conseil Parlementaire Interrégional) die belgische Region Wallonie einstimmig als Mitglied aufgenommen.

Das in das Ministère de la Région Wallonne eingegliederte Statistische Amt Service des Etudes et de la Statistique (S.E.S.) wurde daraufhin in den Arbeitskreis Statistik der statistischen Ämter der europäischen Großregion aufgenommen. In diesem Arbeitskreis sind vertreten die statistischen Landesämter Rheinland-Pfalz und Saarland, das Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction régional Lorraine (I.N.S.E.E.) und Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (Statec) Luxemburg.

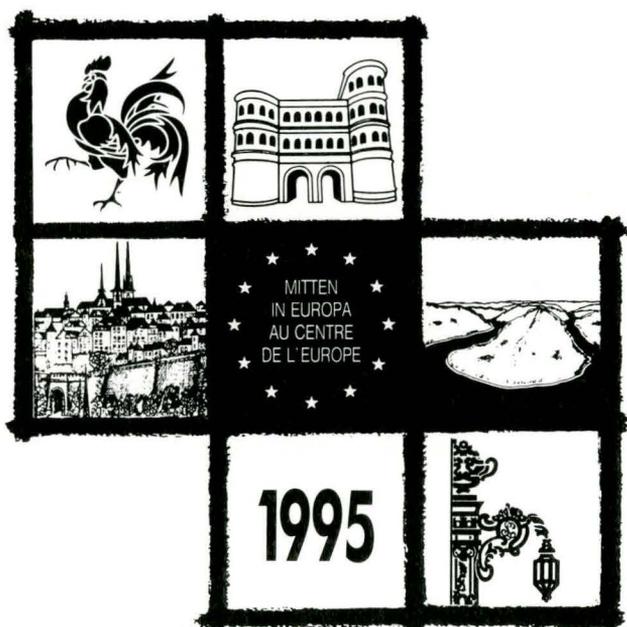
Dieser Arbeitskreis, der bereits seit mehr als 25 Jahren zusammenarbeitet, hat jetzt eine Broschüre herausgegeben, in der erstmals neben den statistischen Daten für Saar-Lor-Lux und Trier / Westpfalz vergleichbare Daten für die Wallonie enthalten sind. Inhaltlich konnte das Angebot im Vergleich zur Erstausgabe der Broschüre 1993 erweitert werden, so beispielsweise um die Pendlerverflechtung der Teilgebiete und um einige bankstatistische Daten.

Die Vorstellung der Broschüre „Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie Mitten in Europa 1995“ erfolgte im Rahmen eines Pressegesprächs am 12. Juni 1995 in Mainz durch den Beauftragten des Ministerpräsidenten für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landes Rheinland-Pfalz und Vorsitzenden der Regionalkommission Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz, Herbert Bermeitinger, zusammen mit den statistischen Ämtern von Rheinland-Pfalz, Saarland, Lothringen, Luxemburg und der Wallonie. Das 24 Seiten starke Heft kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bestellt werden.

Im folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse dieser Broschüre dargestellt.

Europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie

Die europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz-Wallonie im Gebiet zwischen Mosel, Saar und Maas umfaßt insgesamt 54 332 Quadratkilometer. Hier wohnen rund 8,2 Millionen Menschen, 3,3 Millionen in Wallonien, 2,3 Millionen in Lothringen, jeweils rund 1,1 Millionen in Trier / Westpfalz und im Saarland sowie 400 000 in Luxemburg. Die Altersstruktur ist am günstigsten in Lothringen und in Wallonien. Dort sind 27 bzw. 25% der Bevölkerung jünger als 20 Jahre. Überdurchschnittlich viele ältere Menschen (65 Jahre und älter) wohnen in Trier / Westpfalz und im Saarland, wo sie jeweils mehr als 16% ausmachen. Bevölkerungszentren und damit in der Regel auch Industrie- und Dienstleistungszentren sind die Städte Charleroi, Lüttich, Namur und Arlon in Wallonien, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken und Saarbrücken in Deutschland, Luxemburg-Stadt sowie Metz, Thionville und Nancy in Lothringen.



Die Wirtschaft der einzelnen Gebiete hat sich aus früheren Monostrukturen heraus zu einem breiten Spektrum entwickelt, in dem die Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Im Saarland dominieren Bergbau und Stahlindustrie, ebenso in Lothringen, wo die herkömmliche Industrie zunehmend durch neue Industrien und Dienstleistungen abgelöst wird. Luxemburg ist einer der führenden Finanzplätze Europas. In Trier / Westpfalz finden sich Maschinen- und Fahrzeugbau, Schuhindustrie sowie Schmuck- und Edelsteingewerbe. In Wallonien dominierte bis vor wenigen Jahren die Schwerindustrie wie Stahlindustrie, chemische Industrie und Metallverarbeitung. Die Arbeitsplätze, die in diesen Industriebereichen verloren gingen, werden heute nach und nach von Betrieben aufgefangen, die hauptsächlich im Bereich der neuen Technologien tätig sind, wie Raumfahrt und Biotechnologie.

Demographisch betrachtet zeigt die Großregion in den letzten 25 Jahren leicht zunehmende Tendenz, resultierend aus Bevölkerungsverlusten im Saarland und in Lothringen, die durch Zunahmen in den übrigen Gebieten überkompensiert werden. Überdurchschnittlich viel junge Leute gibt es in Lothringen und in Wallonien; dort machen die unter 20jährigen jeweils mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung aus. Die relativ meisten Senioren (65 Jahre und älter) leben in den deutschen Gebietsteilen (jeweils über 16 %).

Entsprechend der Altersgliederung sind in Lothringen überdurchschnittlich viele Menschen unverheiratet (45 %). Da im Saarland offensichtlich gern geheiratet wird (nur 36 % Ledige), gibt es dort die meisten Verheirateten (50 %), Verwitweten (9 %), aber auch Geschiedenen (5 %).

Beim Ausländeranteil ist Luxemburg (31 %) Spitze, bei der Haushaltsgröße Lothringen (2,7 Personen). Die höchste Geburtenziffer verzeichnet mit 13,4 Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner ebenfalls Luxemburg, die

Die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie



Bevölkerung und Fläche 1993/94

SAAR LOR LUX TRIER/W. WALLONIE	Landkreis Département Zone d'emploi District Kreisfreie Stadt Landkreis Province Arrondissement	Bevölkerung Population	Fläche Superficie	Bevöl- kerungs- dichte Densité
		1993/94		
		Anzahl Effectif	km ²	Einw. je km ² Hab. par km ²
Saarland		1 084 522	2 570	422
Saarbrücken		361 287	411	879
Merzig-Wadern		104 607	555	188
Neunkirchen		150 591	249	605
Saarlouis		214 830	459	468
Saarpfalz		157 757	420	376
St. Wendel		95 450	476	201
Lorraine		2 289 416	23 547	97
Dép. Meurthe-et-Moselle		708 619	5 241	135
Longwy		78 286	424	185
Briey		72 717	714	102
Lunéville		76 832	1 451	53
Nancy		416 298	1 509	276
Toul		64 486	1 143	56
Dép. Meuse		192 748	6 216	31
Meuse du Nord		83 186	2 834	29
Bar le Duc		65 943	1 451	45
Commercy		43 619	1 932	23
Dép. Moselle		1 007 994	6 216	162
Thionville		305 776	1 080	283
Metz		265 836	1 158	230
Bassin Houiller		269 794	1 424	189
Sarreguemines		82 187	795	103
Sarrebourg		84 401	1 759	48
Dép. Vosges		380 055	5 874	65
Vosges de l'ouest		62 858	1 611	39
Epinal		155 807	2 376	66
Remiremont/Gérardmer		79 875	821	97
St. Dié		81 515	1 067	76
Luxembourg		400 579	2 586	155
Luxembourg		295 065	904	326
Grevenmacher		45 242	525	86
Diekirch		60 272	1 157	52
Trier/Westpfalz		1 140 668	8 784	130
Trier, Stadt		99 183	117	848
Daun		61 596	911	68
Bitburg-Prüm		94 217	1 626	58
Bernkastel-Wittlich		111 703	1 178	95
Trier-Saarburg		132 266	1 091	121
Birkenfeld		90 137	798	113
Donnersbergkreis		74 548	645	116
Kusel		78 861	552	143
Kaiserslautern		106 856	640	167
Pirmasens		104 608	954	110
Kaiserslautern, Stadt		102 370	140	731
Pirmasens, Stadt		48 619	61	797
Zweibrücken, Stadt		35 704	71	503
Wallonie		3 293 352	16 845	196
Brabant Wallon		329 614	1 090	302
Hainaut		1 285 934	3 786	340
Ath		77 368	487	159
Charleroi		428 182	554	773
Mons		253 408	583	435
Mouscron		71 428	101	707
Soignies		169 960	517	329
Thuin		144 666	934	155
Tournai		140 922	607	232
Liège		1 011 368	3 862	262
Huy		95 576	659	145
Liège		594 091	796	746
Verviers		257 341	2 015	128
Waremme		64 360	390	165
Luxembourg		236 850	4 441	53
Arlon		49 920	317	157
Bastogne		38 382	1 043	37
Marche-En-Famenne		47 204	954	49
Neufchateau		54 541	1 355	40
Virton		46 803	771	61
Namur		429 586	3 665	117
Dinant		95 349	1 591	60
Namur		274 287	1 164	236
Philippeville		59 590	908	66
GR. REGION		8 208 537	54 332	151

höchste Sterblichkeit das Saarland (12 je 1 000 Einwohner). Der Wanderungssaldo ist in Lothringen als einziger der fünf Teilregionen negativ (- 5,6 Personen je 1 000 Einwohner), in Luxemburg und Trier/Westpfalz mit + 11 % dagegen besonders hoch.

Strukturschwächen zeigen sich in unterschiedlichen Arbeitslosenquoten (nach EU-Konzept), die vergleichsweise hoch in Wallonien (12,9 %) und in Lothringen (10,7 %) sind, und unterdurchschnittlich in Trier/Westpfalz (6,8 %) und in Luxemburg (3,4 %). Überdurchschnittlich hohe Erwerbsquoten sind in den beiden deutschen Gebietsteilen bei den Männern mit jeweils 57 % festzustellen, bei den Frauen in Trier/Westpfalz mit 37 %.

Gemessen an der Bruttowertschöpfung hat Lothringen den höchsten Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaft (2,7 %), Trier/Westpfalz beim produzierenden Gewerbe (41,2 %) und Luxemburg bei den Dienstleistungen (68,9 %). Insgesamt fast 560 000 Menschen sind in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie im verarbeitenden Gewerbe tätig, die meisten in Lothringen (180 000) und in Wallonien (156 000).

Das Straßennetz der Großregion umfaßt annähernd 36 000 Kilometer, darunter knapp 2 000 Kilometer Autobahnen. Die meisten Straßen gibt es in Lothringen (14 500 km) und in Wallonien (8 562 km). Auf 1 000 Einwohner kommen in Luxemburg 543 Pkw, im Saarland 524, in Trier/Westpfalz 511, in Lothringen 476 und in der Region Wallonie 396.

Die größte Waldfläche findet sich in Lothringen (gut 870 000 Hektar), am dichtesten bewaldet ist Trier/Westpfalz, wo der Anteil des Waldes an der Gesamtfläche fast 44 % ausmacht. Von den mehr als 71 200 landwirtschaftlichen Betrieben der Großregion liegen 26 800 in Wallonien und 20 500 in Lothringen. Die wallonischen Bauern ernten rund 90 % aller Kartoffeln, die in der Großregion wachsen. Absolute Spitze ist das Gebiet Trier/Westpfalz – nicht zuletzt durch die qualitativ hochgeschätzten Rieslinglagen an der Mosel – beim Wein. 1,1 Millionen Hektoliter oder 85 % der insgesamt in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie geglesenen Mostmenge stammen von hier. Das sind für jeden Einwohner der Großregion mehr als 13 Liter.

Saarland

Nach wechselvoller Geschichte wurde das Saarland 1957 als zehntes Bundesland in die Bundesrepublik Deutschland eingegliedert. Es ist mit 2 570 km² und knapp über einer Million Einwohnern das kleinste Flächenland Deutschlands, grenzt im Norden und Osten an Rheinland-Pfalz, im Süden und Westen an Frankreich und im Nordwesten an Luxemburg. Eingeteilt in einen Stadtverband und fünf Landkreise zählt das Land 52 Gemeinden. Landeshauptstadt ist Saarbrücken. Mit 422 Einwohnern pro km² gehört es zu den dichtbesiedeltesten Gebieten Europas.

Landschaftlich bietet es ein vielfältiges Bild. Während der nördliche Teil sowie der Saar- und der Bliesgau von ländlichem Charakter geprägt sind, liegen die Ballungs-

räume im industrialisierten südlichen Teil, wo Kohlevorkommen die traditionellen Industriestandorte bestimmten. Mit einem Drittel Waldfläche und rund 46 % Landwirtschaftsfläche kann das Saarland als Industrieland im Grünen bezeichnet werden.

Lothringen

Lothringen umfaßt vier Departements (Meurthe-et-Moselle, Meuse, Moselle und Vogesen) und stellt eine regelmäßige, recht ausgeglichene Form dar; mit einer Fläche von 23 547 km² entspricht es der Durchschnittsfläche der französischen Regionen. Die Bevölkerung Lothringens entwickelte sich, in der Gesamtbetrachtung, analog zum wirtschaftlichen Verlauf. So verzeichnete die demographische Entwicklung ihren Höchststand zwischen 1946 und 1962, einer Zeit, als Kohle und Stahl Hochkonjunktur hatten. Doch mit dem Rückgang der Bergbauindustrie seit 1962 setzte auch ein Auswanderungsprozeß ein. Seit 1975 schrumpft die lothringische Bevölkerung unaufhaltsam, als Folge eines hohen Wanderungsdefizits und trotz eines ständigen Geburtenüberschusses.

Die siebziger und achtziger Jahre brachten beträchtliche Veränderungen im regionalen Produktionssektor. Für Lothringen ging ein historisches Kapitel zu Ende: die – vor allem durch die Stahlindustrie geprägte – Monostruktur. Der industrielle Strukturwandel war bisher schon schmerzhaft und ist noch nicht abgeschlossen. Aber die Umgestaltung schreitet eifrig voran. Die geographische Lage Lothringens war lange Zeit hinderlich für die Entwicklung der weiterverarbeitenden Industrie, die man eher im Landesinnern bevorzugte. Nun aber bringt sie den Vorteil, daß Lothringen von der allgemeinen Attraktivität Frankreichs für ausländische Investoren voll profitieren kann. Durch ausländische Niederlassungen wurden seit 1980 fast 20 000 neue Stellen geschaffen.

Luxemburg

Ballungszentren der Bevölkerung sind Zentrum und Süden des Landes. In den hügeligen Landschaften des Nordens, welche ungefähr 45 % des Territoriums ausmachen, leben kaum mehr als 40 Einwohner pro Quadratkilometer. Mehr als 30 % der Gesamtbevölkerung sind Ausländer. Gegenwärtig wird der zusätzliche Arbeitskräftebedarf hauptsächlich durch die Beschäftigung von Grenzgängern gedeckt. Diese stellen heute rund ein Drittel aller Erwerbstätigen.

Lange Zeit beherrschte die Stahlindustrie die Wirtschaft Luxemburgs. 1962 begann eine Phase intensiver wirtschaftlicher Diversifizierung, doch erst in den 70er Jahren kam es zu einem jähen Strukturwandel der Wirtschaft. Mit dem Einbruch der Stahlindustrie begann der sprunghafte Aufstieg des Dienstleistungssektors, insbesondere der Banken. Neben dem Finanzsektor war es hauptsächlich das Kommunikationswesen, das einen beachtlichen Aufschwung erlebte und heute eine der Zukunftsorientierungen der luxemburgischen Wirtschaft darstellt. Sowohl die Entwicklung des Finanzplatzes als auch die Anwesenheit zahlreicher internationaler Institutionen haben zum Aufschwung anderer

Strukturdaten für die europäischen Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie

Merkmal	Einheit/Unité	Saar	Lor	Lux	Trier/W.	Wal	GR. REGION	Variable
Gemeinden	Anzahl/Nombre	52	2 335	118	971	262	3 738	Communes
mit ... Einwohnern	"							avec ... habitants
unter 5 000	"	-	2 248	101	938	85	3 372	moins de 5 000
5 000 bis 10 000	"	11	56	11	24	81	183	5 000 à moins de 10 000
10 000 bis 50 000	"	39	29	5	7	87	167	10 000 à moins de 50 000
50 000 bis 100 000	"	1	1	1	1	6	10	50 000 à moins de 100 000
1 000 000 und mehr	"	1	1	-	1	3	6	1 000 000 et plus
Mittlere Gemeindegröße	"	20 856	988	3 259	1 175	12 570	2 196	Taille moyenne des communes
Bevölkerung								Population
1970	1 000	1 127	2 308	340	1 118	3 159	8 052	1970
1990	1 000	1 065	2 306	379	1 084	.	.	1990
1992	1 000	1 077	2 298	390	1 114	3 276	8 155	1992
1993	1 000	1 084	2 296	395	1 129	3 293	8 197	1993
1994	1 000	1 085	2 289	401	1 141	.	.	1994
Geschlecht 1993/94								Sexe 1993/94
Männlich	Anzahl/Effectif	525 588	1 119 148	196 904	557 580	1 597 149	3 996 369	Hommes
Weiblich	Effectif	558 934	1 170 268	203 996	583 088	1 696 203	4 212 489	Femmes
Alter 1993/94								Age 1993/94
unter 20 Jahre	%	20,0	27,3	23,5	21,6	25,3	24,5	Moins de 20 ans
20 bis 64 Jahre	%	63,8	59,0	62,7	61,8	59,0	60,2	20 à 64 ans
65 Jahre und mehr	%	16,2	13,7	13,8	16,6	15,7	15,3	65 ans et plus
Familienstand 1990/94								Etat matrimonial 1990/94
Ledig	%	36,0	45,0	40,1	37,8	39,4	42,1	Célibataires
Verheiratet	%	50,1	45,0	48,4	49,5	47,7	47,7	Mariés
Verwitwet	%	9,1	7,0	7,5	8,6	8,3	6,4	Veufs
Geschieden	%	4,8	3,0	4,0	4,1	4,6	3,6	Divorcés
Ausländer 1993/94	Anzahl/Effectif	78 653	151 580	124 500	51 076	358 338	764 147	Etrangers 1993/94
(Lor: 1990)								(Lor: 1990)
Anteil an der Bevölkerung	%	7,3	6,6	31,1	4,5	10,9	9,3	Part dans la population
Haushalte 1990/94	Anzahl/Effectif	505 800	841 700	144 686	501 200	1 289 996	3 283 382	Ménages 1990/94
Personen je Haushalt	Effectif	2,1	2,7	2,6	2,3	2,5	2,5	Taille moyenne
Auf je 1 000 Einwohner kommen 1992/94								Pour 1 000 habitants 1992/94
Eheschließungen	"	6,0	4,8	6,0	6,2	5,2	5,4	Nuptialité
Ehescheidungen	"	2,7	1,8	1,9	2,1	2,3	2,2	Divorcialité
Lebendgeborene	"	9,8	12,0	13,4	10,8	12,6	11,8	Natalité
Gestorbene	"	12,0	9,1	9,8	11,6	11,1	10,7	Mortalité
Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuß	"	- 2,2	2,9	3,6	- 0,8	1,5	1,2	Solde naturel
Zuzüge	"	22,2	.	25,5	35,8	51,8	.	Immigrations
Fortzüge	"	19,5	.	14,7	25,2	47,4	.	Emigrations
Wanderungssaldo	"	2,7	- 5,6	10,7	10,6	4,4	2,6	Solde migratoire
Wanderungen innerhalb der Region	"	32,9	.	.	30,7	.	.	Déménagements
Erwerbspersonen								Population active
1992 (Lor: 1990)	1 000	479	962	167	526	1 267	3 401	1992 (Lor: 1990)
1993	1 000	470	.	168	530	.	.	1993
Frauen								Femmes
1992 (Lor: 1990)	%	37	41	37	40	41	40	1992 (Lor: 1990)
1993	%	37	.	37	40	.	.	1993
Erwerbsquoten								Taux d'activité
Männer								Hommes
1992 (Lor: 1990)	%	57,0	49,8	55,6	57,4	47,0	50,8	1992 (Lor: 1990)
1993	%	56,2	.	54,7	57,7	.	.	1993
Frauen								Femmes
1992 (Lor: 1990)	%	32,0	33,9	31,2	37,0	30,8	32,6	1992 (Lor: 1990)
1993	%	31,3	.	30,6	36,4	.	.	1993
Arbeitnehmer								Effectifs salariés
1991	1 000	414	723	178	445	820	2 580	1991
1992	1 000	415	729	183	444	828	2 599	1992
1993	1 000	406	720	187	.	826	.	1993
nach Bereichen 1992/94								Par secteurs 1992/94
Land- und Forstwirtschaft	%	1	3	1	4	1	2	Agriculture et sylviculture
Produzierendes Gewerbe	%	41	34	31	39	20	31	Industrie
Handel und Verkehr	%	19	22	27	17	19	20	Commerce et transport
Dienstleistungen	%	39	41	41	40	60	47	Autres secteurs
Frauen	%	38	42	36	39	42	40	Femmes
Ausländer	%	5	.	53	5	.	.	Etrangers

noch: Strukturdaten für die europäischen Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie

Merkmal	Einheit Unité	Saar	Lor	Lux	Trier/W.	Wal	GR. REGION	Variable
Arbeitslose								Chômeurs
1992	Anzahl/	38 294	96 796	2 734	32 600	208 071	378 495	1992
1993	Effectif	47 474	106 225	3 526	42 300	221 146	420 671	1993
1994	"	51 470	112 890	4 643	46 617	234 127	449 747	1994
Frauen	%	36	50	40	45	55	51	Femmes
Jugendliche unter 25 Jahre	%	13	27	27	15	24	22	- 25 ans
Langzeitarbeitslose	%	38	31	.	32	44	.	Chômage longue durée
Arbeitslosenquote (April - EU Konzept)								Taux de chômage
1992	%	6,0	9,2	2,1	4,3	9,5	7,7	1992
1993	%	8,0	10,4	2,3	6,0	11,1	9,2	1993
1994	%	9,1	10,7	3,4	6,8	12,9	10,3	1994
Offene Stellen								Offres d'emplois non satisfaites
1992	Anzahl/	4 101	3 317	159	4 659	.	.	1992
1993	Effectif	3 175	3 697	126	4 070	.	.	1993
1994	"	2 867	4 769	271	4 034	.	.	1994
Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen 1991/94	Mio. ECU	21 557	32 944	10 689	16 974	43 446	125 610	Produit intérieur brut (PIB) à prix courants 1991/94
je Einwohner	ECU	19 901	14 299	26 851	15 130	13 191	15 302	par habitant
Bruttowertschöpfung nach Sektoren 1990/94								Valeur ajoutée brute par secteur 1990/94
Land- und Forstwirtschaft	%	0,3	2,7	1,3	2,2	.	.	Agriculture et sylviculture
Produzierendes Gewerbe	%	35,4	34,1	29,8	41,2	.	.	Industrie
Dienstleistungen	%	64,3	63,2	68,9	56,6	.	.	Tertiaire
Verarbeitendes Gewerbe 1992/94								Industries manufacturières 1992/94
Betriebe	Anzahl/	551	9 347	882	762	6 489	18 031	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	98 359	180 532	36 856	84 499	155 958	556 204	Effectifs salariés
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std./ 1 000 h	115 112	.	.	101 237	.	.	Heures de travail fournies
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. ECU	2 838	.	9 389	2 235	4 183	.	Salaires et traitements
Umsatz	"	13 915	.	53 240	10 857	28 379	.	bruts, annuels Chiffre d'affaires
Exportquote	%	34,4	:	73,2	23,9	48,8	.	Part de l'industrie à l'exportation
Unternehmensgründungen								Créations nouvelles d'entreprises
1991	Anzahl/	5 636	5 044	.	5 377	.	.	1991
1992	Effectif	5 779	5 078	.	6 421	.	.	1992
1993	"	6 125	5 126	.	6 554	.	.	1993
Außenhandel 1992/93								Commerce extérieur 1992/93
Gesamteinfuhr	Mio. ECU	3 971	6 798	6 450	1 776	.	.	Ensemble des importations
Gesamtausfuhr	"	4 874	8 245	5 080	2 332	20 836	41 367	Ensemble des exportations
Endenergieverbrauch 1990/92								Consommation énergétique finale 1990/92
Elektrizität	1000 t RÖE	567	3 846	378	551	10 092	.	Electricité
Gas	1000 tep	1 259	1 600	644	675	10 456	.	Gaz
Kohle	"	1 186	1 850	735	169	8 394	.	Charbon
Mineralölprodukte	"	1 346	2 315	1 883	1 201	20 293	.	Produits pétroliers
Baugewerbe 1991/94								Activité du bâtiment 1991/94
Betriebe	Anzahl/	1 354	8 924	1 246	1 155	8 116	20 795	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	23 102	45 790	25 093	22 779	56 599	173 363	Effectifs salariés
Baugenehmigungen im Wohnungsbau 1992/94								Permis de construire délivrés dans l'habitation 1992/94
Gebäude	Anzahl/	2 424	.	2 035	4 132	7 965	.	Immeubles
Wohnungen	Nombre	7 250	7 190	4 022	8 684	10 425	27 146	Logements
Baufertigstellungen 1991/94								Achèvement 1991/94
Gebäude	Anzahl/	2 374	.	1 624	3 622	.	.	Immeubles
Wohnungen	Nombre	5 541	5 178	2 982	6 840	.	.	Logements
Gastgewerbe 1987/92								Hébergement, restauration 1987/92
Betriebe	Anzahl/	4 957	6 980	2 354	5 813	4 834	24 938	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	16 866	18 293	10 947	21 596	18 923	86 625	Emplois

noch: Strukturdaten für die europäischen Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonie

Merkmal	Einheit Unité	Saar	Lor	Lux	Trier/W.	Wal	GR. REGION	Variable
Einzelhandel 1987/94								Commerce de détail 1987/94
Betriebe	Anzahl/	9 790	18 686	3 438	9 557	.	.	Etablissements
Beschäftigte	Nombre	46 087	68 187	19 462	43 596	.	.	Emplois
Fremdenverkehr 1992/94								Tourisme 1992/94
Betten- bzw. Zimmerkapazität	Anzahl/	13 138	12 787	8 312	53 955	219 079	307 271	Nombre de lits ou de chambres
Gästekünfte	1 000	574	1 808	526	1 762	.	.	Arrivées
Gästeübernachtungen	1 000	2 046	2 909	1 183	6 349	8 021	20 508	Nuitées
Verkehr								Transports
Pkw-Bestand 1992/94 je 1 000 Einwohner	Anzahl/ Nombre	568 199 524	1 089 672 476	217 754 543	583 266 511	1 304 258 396	3 763 149 458	Voitures part. et break 1992/94 pour 1 000 habitants
Neuzulassungen 1992/94	"	42 998	71 305	33 007	45 508	122 433	315 251	Immatric. d. véhicules neufs 1992/94
Straßennetz 1990/94								Réseau routier 1990/94
Autobahnen	km	2 045	14 515	2 818	7 892	8 562	35 832	Autoroutes
Bundesstraßen	km	226	453	121	296	831	1 927	Routes nationales
Landstraßen	km	352	1 262	990	1 268	7 010	10 882	Routes départementales
Wasserstraßen 1990/93	km	1 467	12 800	1 828	3 052	721	19 868	Réseau navigable 1990/93
Streckennetz der Eisenbahn 1990/93	km	88	596	37	157	457	1 335	Réseau ferroviaire 1990/93
Banken 1994								Banques 1994
Selbst. Kreditinstitute	Anzahl/	51	34	222	Rhld.-Pfalz 237	Belgien 147	.	Etablissements de crédit
Bankstellen	Nombre	802	1 141	586	3 444	7 964	.	Agences
Einwohner je Bankstelle	"	1 351	2 021	688	1 143	1 268	.	Habitants par agence
Landwirtschaft 1991/94								Agriculture 1991/94
Betriebe	Anzahl/ Nombre	2 712	20 498	3 542	17 681	26 782	71 215	Exploitations agricoles
Erntemengen								Productions végétales
Getreide	Tonne	114 275	2 095 600	152 539	543 666	1 261 883	4 167 963	Céréales
Ölfrüchte	"	5 013	317 513	2 300	32 279	12 867	369 972	Oléagineux
Kartoffeln	"	9 037	10 364	22 990	42 426	720 078	804 895	Pommes de terre
Weinmost	hl	11 698	14 250	169 268	1 092 284	.	.	Moût de vin
Gesundheitswesen 1990/94								Santé 1990/94
Ärzte	Anzahl/	3 611	5 635	848	2 983	12 293	25 370	Médecins
Zahnärzte	Nombre	643	1 414	203	514	1 367	4 141	Dentistes
Apotheken	"	371	748	336	325	2 014	3 794	Pharmacies
Umwelt								Environnement
Öffentliche Kläranlagen 1991/93	Anzahl/ Nombre	65	295	315	434	255	1 364	Stations d'épuration publiques 1991/93
Gesammeltes Altglas 1990/93	Tonne	21 383	36 222	13 459	15 009	.	.	Collecte du verre 1990/93
Gesammeltes Altpapier 1990/92	"	240 488	86 500	34 078	28 942	.	.	Collecte du papier 1990/92
Waldfläche 1990/93	ha	85 779	870 983	88 620	384 978	496 100	1 926 460	Superficie forestière 1990/93
Bewaldungsrate	%	33,4	36,8	34,3	43,8	29,5	35,5	Taux de boisement

Dienstleistungsbranchen wie Immobiliengewerbe, Gastgewerbe, Transport, Dienstleistungen für Unternehmen beigetragen. Auch die Industrie wurde diversifiziert: Flachglasindustrie, Magnetbandherstellung und andere.

Trier / Westpfalz

Trier / Westpfalz ist der westliche und südwestliche Teil des Landes Rheinland-Pfalz. Die Region ist, gemessen am rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt, weniger dicht besiedelt, denn bevölkerungsmäßig beträgt ihr Anteil am Land 29,2 %, flächenmäßig dagegen 44,2 %. Bevölkerungszentren sind die Städte Trier und Kaiserslautern, in denen sich auch die wirtschaftlichen Aktivitäten konzentrieren.

Trier ist vor allem ein Handelszentrum, daneben findet sich dort als bestimmender Wirtschaftszweig die Tabakverarbeitung. In Kaiserslautern dominiert der Maschinen- und Fahrzeugbau. Pirmasens ist die deutsche Schuhmetropole. Weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt ist die Stadt Idar-Oberstein im Landkreis Birkenfeld mit dem Schmuck- und Edelsteingewerbe. Die übrigen Gebiete sind noch stärker von der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil vom Weinbau und vom Fremdenverkehr geprägt.

Die herkömmlichen Wirtschaftsstrukturen von Trier / Westpfalz haben sich in den letzten Jahren zunehmend verändert. Dienstleistungen haben hier überdurchschnittlich zugenommen. Dies gilt auch für den Bildungssektor. Im Jahre 1970 wurden hier die Universitäten Trier und Kaiserslautern gegründet.

Wallonie

Wallonien ist die südlichste der drei Regionen Belgiens und umfaßt mit 16 845 km² mehr als die Hälfte der Gesamtfläche des Landes. Das von Westen nach Osten kontinuierlich ansteigende Relief erreicht mit dem Signal de Botrange (694 m) seine höchste Erhebung. In der Region herrscht ein vom Golfstrom beeinflusstes gemäßigtes Klima mit milden Temperaturen, vorwiegend starker Bewölkung und ergiebigen Niederschlägen.

Lange Zeit beruhte der Reichtum Walloniens auf den Bodenschätzen der Region: Früher war es die Kohle, heute sind es noch Schiefer, Marmor, Sandstein, Porphyr, Blauspat, Dolomit usw. Die seit jeher als Verkehrs-

träger dienenden Wasserwege sind auch heute noch von großer Bedeutung. Dies gilt auch für die tiefen Wälder der Ardennen, die zwischen dem Condroz und der Gaume mehr als 30 % des Gebietes bedecken und deren Laub- und Nadelbäume die Existenzgrundlage für fast 200 Betriebe bilden.

Seit jeher haben in Wallonien, das im Zentrum eines heute besonders dichten Verkehrsnetzes liegt, die unterschiedlichsten Volksgruppen Aufnahme und die für ihren sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg erforderlichen Voraussetzungen gefunden und so die Region zu einem europäischen Schmelztiegel von Industrie, Handel, Kultur und Kunst gemacht.

Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer

Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1992

Neben den vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ jährlich zur Verfügung gestellten gesamtwirtschaftlichen Daten für die Bundesländer werden alle zwei Jahre auch Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise ermittelt. Zentrale Größe der Kreisberechnung ist die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Sie umfaßt den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) und ist somit Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung. Hier wird die Wertschöpfung brutto, d. h. einschließlich der Abschreibungen, und unbereinigt, d. h. einschließlich der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen, dargestellt, da diese Größen nicht kreisweise berechnet werden können. Das Bruttoinlandsprodukt, der geläufigere Indikator für die gesamtwirtschaftliche Leistung läßt sich nur auf Landesebene ermitteln. Es ergibt sich, indem der bereinigten Bruttowertschöpfung die nichtabziehbare Umsatzsteuer und die Einfuhrabgaben hinzuge-rechnet werden. Jedoch stehen für eine exakte regionale Verteilung dieser Positionen keine hinreichenden Datengrundlagen zur Verfügung.

Die originäre Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen auf dem für die Bundes- und Länderrechnung üblichen Weg, also über Produktionswert und Vorleistungen, kann auf der Kreisebene nur für einen Großteil des produzierenden Gewerbes erfolgen. In den anderen Wirtschaftsbereichen ist die statistische Datenbasis nicht ausreichend, da die zum Teil als Stichproben geführten Fachstatistiken keine repräsentativen Kreisergebnisse liefern oder nicht in der erforderlichen fachlichen Gliederung aufbereitet werden. Grundlage der Kreisberechnungen in diesen Bereichen sind die in tiefer wirtschaftlicher Gliederung überwiegend originär berechneten Landeswerte der Bruttowertschöpfung, die mit Hilfe von Schlüsselgrößen (z. B. Umsätze, Löhne und Gehälter, Beschäftigte) auf die Regionaleinheiten aufgeteilt werden. Dabei wird unterstellt, daß zwischen

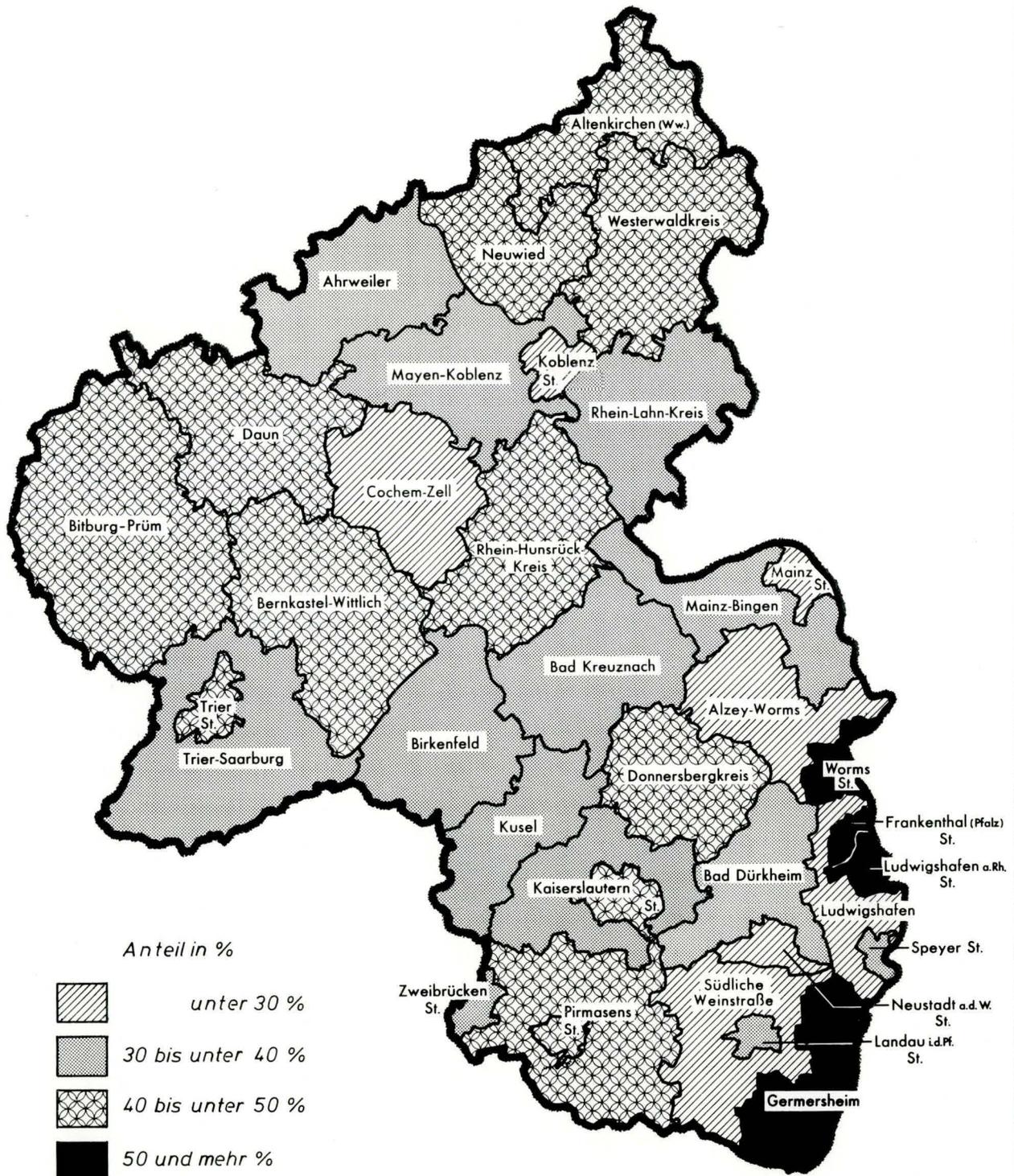
der Bruttowertschöpfung der möglichst homogenen Wirtschaftsbereiche und den entsprechenden Schlüsselgrößen eine starke positive Korrelation besteht. Die auf diese Weise in tiefer Wirtschaftsbereichsgliederung ermittelte Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen wird auf Kreisebene zu fünf Wirtschaftsbereichen zusammengefaßt und veröffentlicht; als bedeutendster Teilbereich wird zusätzlich das verarbeitende Gewerbe nachgewiesen. Bei der Aggregation werden die eventuell durch die Schlüsselung entstandenen Schätzfehler teilweise kompensiert.

Neben der Bewertung zu Marktpreisen (ohne Mehrwertsteuer) erfolgt auch eine Berechnung der Bruttowertschöpfung nach dem Faktorkostenkonzept. Diese Größe ergibt sich durch Subtraktion der Produktionssteuern und Addition der Subventionen und umfaßt somit die in einer bestimmten Region tatsächlich erzielten Einkommen der an der Produktion beteiligten Produktionsfaktoren (einschl. Abschreibungen). Auch bei der Regionalisierung der Produktionssteuern und der Subventionen müssen die Landeswerte in tiefer Gliederung nach Steuer- bzw. Subventionsarten und Wirtschaftsbereichen überwiegend mit geeigneten Schlüsselgrößen auf die Regionaleinheiten aufgeteilt werden. Über die Einkommensverhältnisse der Einwohner in einer Region sagt die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten ebensowenig aus wie die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Durch die Eliminierung der marktpreisbeeinflussenden Bestandteile ist dieser Indikator aber eher geeignet für regionale Leistungsvergleiche, wenn man bedenkt, daß sich Wirtschaftszweige mit hoher Produktionssteuerbelastung einerseits, wie die Mineralöl- oder die Tabakverarbeitung, bzw. stark subventionierte Bereiche andererseits, wie die Landwirtschaft, oft auf wenige Kreise konzentrieren. Aufgrund der größeren Datenunsicherheit bei der sektoralen Aufteilung der Zwischenposten wird die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten ohne wirtschaftliche Gliederung veröffentlicht.

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980, 1990 und 1992 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen							
	Mill. DM			1980 = 100		Anteil am Land in %		
	1980	1990	1992	1990	1992	1980	1990	1992
Kreisfreie Stadt Koblenz	4 371	7 009	8 053	160	184	5,9	5,9	5,9
Landkreise								
Ahrweiler	1 528	2 758	2 966	181	194	2,0	2,3	2,2
Altenkirchen (Ww.)	1 948	3 366	3 777	173	194	2,6	2,8	2,8
Bad Kreuznach	2 622	3 909	4 476	149	171	3,5	3,3	3,3
Birkenfeld	1 483	2 333	2 515	157	170	2,0	2,0	1,9
Cochem-Zell	904	1 328	1 517	147	168	1,2	1,1	1,1
Mayen-Koblenz	3 077	5 685	6 010	185	195	4,1	4,8	4,4
Neuwied	2 893	4 406	5 351	152	185	3,9	3,7	4,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 397	2 280	2 661	163	191	1,9	1,9	2,0
Rhein-Lahn-Kreis	1 786	2 721	2 957	152	166	2,4	2,3	2,2
Westerwaldkreis	2 876	4 857	5 502	169	191	3,9	4,1	4,1
RB Koblenz	24 886	40 652	45 785	163	184	33,3	34,0	33,8
Kreisfreie Stadt Trier	3 364	5 275	6 101	157	181	4,5	4,4	4,5
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	1 742	2 809	3 312	161	190	2,3	2,4	2,4
Bitburg-Prüm	1 366	2 101	2 441	154	179	1,8	1,8	1,8
Daun	888	1 525	1 696	172	191	1,2	1,3	1,3
Trier-Saarburg	1 311	1 966	2 254	150	172	1,8	1,6	1,7
RB Trier	8 672	13 675	15 803	158	182	11,6	11,4	11,7
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	1 189	1 612	1 928	136	162	1,6	1,3	1,4
Kaiserslautern	2 693	4 568	4 937	170	183	3,6	3,8	3,6
Landau i. d. Pfalz	991	1 475	1 775	149	179	1,3	1,2	1,3
Ludwigshafen a. Rhein	7 304	13 186	13 946	181	191	9,8	11,0	10,3
Mainz	7 671	11 746	13 424	153	175	10,3	9,8	9,9
Neustadt a. d. Weinstr.	1 090	1 667	2 016	153	185	1,5	1,4	1,5
Pirmasens	1 283	1 841	2 032	144	158	1,7	1,5	1,5
Speyer	1 878	1 924	2 332	102	124	2,5	1,6	1,7
Worms	1 619	2 655	3 083	164	190	2,2	2,2	2,3
Zweibrücken	852	1 110	1 213	130	142	1,1	0,9	0,9
Landkreise								
Alzey-Worms	1 050	1 803	2 140	172	204	1,4	1,5	1,6
Bad Dürkheim	1 592	2 713	3 036	170	191	2,1	2,3	2,2
Donnersbergkreis	949	1 539	1 722	162	182	1,3	1,3	1,3
Germersheim	2 646	4 652	6 008	176	227	3,5	3,9	4,4
Kaiserslautern	1 016	1 633	1 867	161	184	1,4	1,4	1,4
Kusel	786	1 204	1 386	153	176	1,1	1,0	1,0
Südliche Weinstraße	1 390	2 039	2 339	147	168	1,9	1,7	1,7
Ludwigshafen	1 038	2 020	2 384	195	230	1,4	1,7	1,8
Mainz-Bingen	2 951	4 198	4 552	142	154	4,0	3,5	3,4
Pirmasens	1 130	1 582	1 722	140	152	1,5	1,3	1,3
RB Rheinhessen-Pfalz	41 118	65 170	73 842	158	180	55,1	54,5	54,5
Rheinland-Pfalz	74 675	119 497	135 430	160	181	100	100	100
Kreisfreie Städte	34 305	54 069	60 839	158	177	45,9	45,2	44,9
Landkreise	40 370	65 428	74 591	162	185	54,1	54,8	55,1

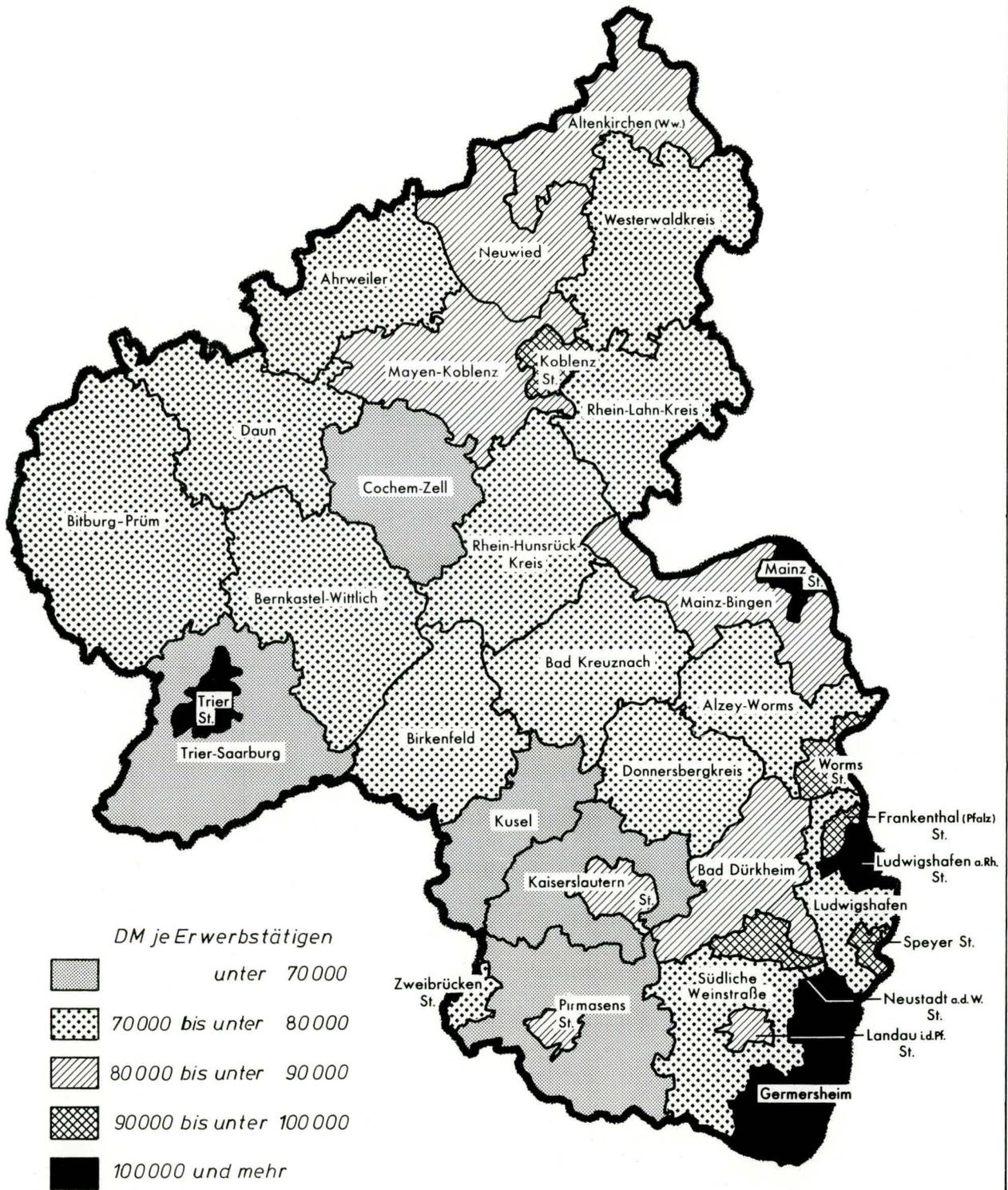
Anteil des produzierenden Gewerbes
an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1992
nach Verwaltungsbezirken



Bruttowertschöpfung 1992 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen							je Erwerbs- tätigen	Brutto- wertschöpfung zu Faktor- kosten
	insgesamt	davon							
		Land- und Forst- wirt- schaft	produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unter- nehmen	Staat, priv. Haushalte und private Organisati- onen ohne Er- werbszweck		
			zu- sammen	dar.: ver- arbeiten- des Gewerbe					
Mill. DM	Anteil der Bereiche in %						DM	Mill. DM	
Kreisfreie Stadt Koblenz	8 053	0,1	18,7	12,7	20,1	32,3	28,8	96 280	7 915
Landkreise									
Ahrweiler	2 966	1,7	30,7	23,9	12,6	36,9	18,1	74 280	2 901
Altenkirchen (Ww.)	3 777	0,9	45,7	39,5	21,3	22,4	9,8	84 250	3 702
Bad Kreuznach	4 476	3,2	37,0	28,7	15,9	26,7	17,3	74 790	4 381
Birkenfeld	2 515	1,4	37,3	26,5	13,6	23,3	24,5	71 510	2 453
Cochem-Zell	1 517	4,6	28,5	19,4	13,7	27,8	25,5	59 640	1 490
Mayen-Koblenz	6 010	1,4	39,5	29,5	19,0	26,9	13,2	89 840	5 860
Neuwied	5 351	0,7	48,8	39,3	11,8	26,3	12,4	82 320	5 191
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 661	2,5	43,8	33,1	14,0	24,5	15,1	74 130	2 613
Rhein-Lahn-Kreis	2 957	1,7	36,8	28,6	11,7	30,5	19,2	70 620	2 897
Westerwaldkreis	5 502	0,9	45,3	35,5	14,8	27,2	11,9	78 880	5 366
RB Koblenz	45 785	1,4	36,9	28,4	16,1	28,0	17,7	80 570	44 767
Kreisfreie Stadt Trier	6 101	0,2	43,3	37,0	16,4	19,0	21,1	102 220	5 264
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	3 312	4,4	41,8	33,6	19,3	22,1	12,4	70 070	3 253
Bitburg-Prüm	2 441	7,2	40,4	31,3	14,5	24,9	12,9	73 670	2 360
Daun	1 696	3,2	42,6	35,6	11,7	25,1	17,4	72 740	1 664
Trier-Saarburg	2 254	6,4	37,9	26,6	13,0	27,7	14,9	64 780	2 219
RB Trier	15 803	3,4	41,7	33,8	15,7	22,5	16,8	79 740	14 761
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	1 928	0,5	57,1	51,6	11,6	19,1	11,7	91 470	1 875
Kaiserslautern	4 937	0,1	42,1	34,8	19,0	21,6	17,1	82 960	4 828
Landau i. d. Pfalz	1 775	1,6	36,4	31,4	14,5	24,8	22,7	84 860	1 738
Ludwigshafen a. Rhein	13 946	0,1	67,1	60,7	9,3	17,1	6,3	124 100	13 581
Mainz	13 424	0,1	28,0	21,4	11,3	42,5	18,1	120 220	13 065
Neustadt a. d. Weinstr.	2 016	1,8	23,2	13,3	20,9	29,8	24,3	91 460	1 975
Pirmasens	2 032	0,1	45,1	39,9	21,9	20,0	12,9	85 210	1 970
Speyer	2 332	0,1	39,2	34,1	11,0	22,7	27,0	93 520	2 239
Worms	3 083	1,1	50,9	40,5	12,7	21,8	13,4	92 490	2 989
Zweibrücken	1 213	0,5	36,3	29,4	13,2	22,4	27,6	72 000	1 185
Landkreise									
Alzey-Worms	2 140	10,0	21,8	11,8	18,7	38,1	11,4	72 940	2 116
Bad Dürkheim	3 036	5,2	35,2	27,2	13,6	34,9	11,1	83 280	2 976
Donnersbergkreis	1 722	3,2	47,4	40,1	11,1	23,4	14,8	76 170	1 688
Germersheim	6 008	0,8	75,9	72,8	5,5	11,5	6,3	139 580	4 047
Kaiserslautern	1 867	1,7	32,2	20,5	15,9	34,6	15,6	69 370	1 827
Kusel	1 386	2,3	39,9	30,1	10,5	28,5	18,8	69 460	1 351
Südliche Weinstraße	2 339	6,5	29,6	21,6	13,9	31,6	18,4	71 280	2 300
Ludwigshafen	2 384	2,5	28,3	17,2	22,7	38,5	8,0	78 020	2 323
Mainz-Bingen	4 552	4,9	36,2	28,9	18,8	30,4	9,8	83 620	4 174
Pirmasens	1 722	2,2	42,5	34,6	15,9	26,6	12,8	67 790	1 674
RB Rheinhessen-Pfalz	73 842	1,6	44,8	37,7	13,1	27,0	13,5	96 140	69 920
Rheinland-Pfalz	135 430	1,7	41,8	34,1	14,4	26,8	15,3	88 250	129 448
Kreisfreie Städte	60 839	0,3	41,8	35,1	14,0	26,6	17,3	103 140	58 623
Landkreise	74 591	2,9	41,8	33,3	14,8	27,0	13,6	78 960	70 825

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen
je Erwerbstätigen 1992
nach Verwaltungsbezirken



Sowohl die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen als auch die zu Faktorkosten können bei der Darstellung auf Kreisebene nicht in konstanten, sondern nur in jeweiligen Preisen angegeben werden, da regionale Deflatoren fehlen. Bei intertemporalen Vergleichen ist demnach zu beachten, daß nominale Wachstumsraten zum Teil auch auf Preissteigerungen zurückzuführen sind. Der relativ große zeitliche Abstand zwischen Berichtsjahr und Veröffentlichung der Kreisdaten beruht auf der Notwendigkeit, der Kreisberechnung fundierte und tief gegliederte, im Rahmen von Originärberechnungen ermittelte Landesergebnisse zugrunde zu legen, die erst ca. zwei Jahre nach dem Berichtsjahr vorliegen. Die Berechnung für 1992 wurde erstmals durchgeführt, außerdem war eine Überarbeitung der Ergebnisse für 1990 erforderlich.

Wachstum in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten

Betrachtet man das absolute Niveau wirtschaftlicher Leistung, gemessen an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen, dann dominieren in Rheinland-Pfalz eindeutig die beiden Großstädte Ludwigshafen und Mainz, auf die zusammen rund ein Fünftel der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung im Jahr 1992 entfiel und somit erheblich mehr als auf den gesamten Regierungsbezirk Trier. Unter Einbeziehung der kreisfreien Städte Koblenz, Trier und Kaiserslautern sowie der Landkreise Mayen-Koblenz, Neuwied, Westerwaldkreis und Germersheim konzentrierte sich über die Hälfte der wirtschaftlichen Leistung auf neun von 36 Verwaltungsbezirken. Die niedrigsten Werte waren für die kreisfreie Stadt Zweibrücken (Anteil am Land 0,9 %) und für die Landkreise Kusel und Cochem-Zell (1 % bzw. 1,1 %) zu verzeichnen. Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte der Bruttowertschöpfung jedoch nicht geeignet, da sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Im folgenden soll daher auf die langfristige Entwicklung, die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur und die Pro-Kopf-Leistung eingegangen werden.

Von 1980 bis 1992 ist die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen in Rheinland-Pfalz nominal um 81 % gestiegen. Bei einer Zuwachsrate von 85 % verlief die Entwicklung in den Landkreisen etwas günstiger als in den kreisfreien Städten mit 77 %. In den einzelnen Verwaltungsbezirken weicht die wirtschaftliche Entwicklung teilweise deutlich vom Landestrend ab. Ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum zwischen 1980 und 1992 weisen vor allem die Landkreise Ludwigshafen (+ 130 %), Germersheim (+ 127 %) und Alzey-Worms (+ 104 %) auf, außerdem die im Regierungsbezirk Koblenz liegenden Kreise Mayen-Koblenz (+ 95 %), Ahrweiler und Altenkirchen (jeweils + 94 %). Unter den kreisfreien Städten sind Ludwigshafen (+ 91 %) und Worms (+ 90 %) hervorzuheben. Deutlich unter dem Landesdurchschnitt lagen die Veränderungsraten für die Städte Speyer (+ 24 %), Zweibrücken (+ 42 %) und Pirmasens (+ 58 %) sowie für die Kreise Pirmasens (+ 52 %) und Mainz-Bingen (+ 54 %). Die Entwicklung verläuft jedoch nicht kontinuierlich im Zeitablauf, wie die Zuwachsraten für die letzten beiden Jahre

belegen. Während die Wertschöpfung der Stadt Ludwigshafen nur um 6 % stieg und auch in den Kreisen Mayen-Koblenz (+ 6 %) und Ahrweiler (+ 8 %) merklich unter dem Landesdurchschnitt (+ 13 %) liegende Zunahmen zu verzeichnen waren, lag die Stadt Speyer mit gut 21 % deutlich darüber.

Expansion der Dienstleistungsunternehmen in allen Verwaltungsbezirken

Die weitere Untergliederung der gesamtwirtschaftlichen Leistung nach Wirtschaftsbereichen verdeutlicht große regionale Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur und den sie bestimmenden Tendenzen. Am ungünstigsten verlief die Entwicklung im Bereich Land- und Forstwirtschaft: Die Wertschöpfung dieses Sektors stieg in Rheinland-Pfalz von 1980 bis 1992 nur um 18 %. Dadurch ist der relative Beitrag der Land- und Forstwirtschaft von 2,6 % auf 1,7 % geschrumpft. Abgesehen von den kreisfreien Städten, in denen dieser Bereich im Schnitt lediglich 0,3 % der gesamtwirtschaftlichen Leistung ausmachte, ist der Anteil in allen Landkreisen gesunken, im Durchschnitt von 4,5 % auf 2,9 %. Einen nennenswerten Beitrag zur Gesamtleistung einer Region steuerte die Land- und Forstwirtschaft noch im Landkreis Alzey-Worms bei (10 %), deutlich weniger bereits in den Kreisen des Regierungsbezirks Trier sowie den Landkreisen Südliche Weinstraße, Bad Dürkheim, Mainz-Bingen und Cochem-Zell, also vorwiegend in den vom Weinbau geprägten Gebieten.

Das produzierende Gewerbe ist nach wie vor der dominierende Wirtschaftsbereich in Rheinland-Pfalz. In 28 Verwaltungsbezirken entfiel der höchste Anteilswert auf diesen Wirtschaftsbereich, zu dem die Teilbereiche Energie- und Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe gehören. Besonders bedeutungsvoll ist dieser Sektor im Landkreis Germersheim (76 %) sowie in den Städten Ludwigshafen (67 %) und Frankenthal (57 %); in diesen Regionen erwirtschaftete sogar das verarbeitende Gewerbe allein über die Hälfte der jeweiligen Wertschöpfung. In der Stadt Koblenz und im Kreis Alzey-Worms trug das produzierende Gewerbe dagegen lediglich rund ein Fünftel zur gesamtwirtschaftlichen Leistung bei. In den meisten Städten und Kreisen ist die Bedeutung des Produktionssektors jedoch in den letzten Jahren geschrumpft. Mit 63 % lag die Zuwachsrate unter dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 1980 bis 1992, infolgedessen ist der Wertschöpfungsanteil von 46 % auf 42 % gesunken. Von 1990 auf 1992 ist die Wertschöpfung in sechs Gebieten sogar absolut zurückgegangen. Besonders kraß war der Anteilsverlust in einigen Gebieten, in denen das produzierende Gewerbe 1980 noch rund die Hälfte oder mehr zur Bruttowertschöpfung beigetragen hatte: Stadt Speyer (von 64 % auf 39 %), Stadt Zweibrücken (von 51 % auf 36 %), Landkreis Pirmasens (von 56 % auf 43 %) und Landkreis Mainz-Bingen (von 49 % auf 36 %).

Der Beitrag von Handel und Verkehr machte 1992 gut 14 % der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung aus. Relativ stark vertreten ist dieser Wirtschaftsbereich in den Städten Pirmasens (22 %), Neustadt (21 %) und Koblenz (20 %), außerdem in den Landkreisen Lud-

wigshafen (23 %) und Altenkirchen (21 %). Weniger bedeutend für die regionale Wirtschaftskraft sind Handels- und Verkehrsunternehmen in dem von der Industrie geprägten Kreis Germersheim und der Stadt Ludwigshafen. Eine einheitliche Entwicklung seit 1980 ist nicht festzustellen – der Anteilswert von Handel und Verkehr ist etwa in genauso vielen Verwaltungsbezirken gestiegen wie gesunken –, jedoch ist für die Landkreise insgesamt eine deutliche höhere Zuwachsrate (+ 102 %) zu verzeichnen als für die kreisfreien Städte (+ 72 %).

Die Dienstleistungsunternehmen trugen in Städten und Landkreisen etwa gleich viel zur jeweiligen Wertschöpfung bei. In Rheinland-Pfalz machte dieser heterogene Sektor, zu dem die Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen, der Bereich Wohnungsvermietung und die sonstigen Dienstleistungen wie Gastgewerbe, privates Gesundheitswesen, Verlagsgewerbe, freie Berufe u. ä. gehören, knapp 27 % der Wirtschaftsleistung im Jahr 1992 aus, 1980 waren es noch 21 % gewesen. Demnach ist dieser Bereich weit überdurchschnittlich gewachsen, nämlich um 132 %, und zwar auch in den Landkreisen (+ 139 %) stärker als in den Städten (+ 123 %). Damit haben die Dienstleistungsunternehmen allein ein Drittel zum Wachstum der Bruttowertschöpfung zwischen 1980 und 1992 beigetragen. Der Bereichsanteil ist in allen Verwaltungsbezirken gestiegen. Die größte Bedeutung kommt den Dienstleistungsunternehmen in der Stadt Mainz mit einem Anteil von 42 % sowie in den Kreisen Ludwigshafen (39 %), Alzey-Worms (38 %) und Ahrweiler (37 %) zu. Der Kreis Germersheim und die Stadt Ludwigshafen (11 % bzw. 17 %) weisen auch hier die geringsten Anteilsanteile auf, bedingt durch das enorme Gewicht des produzierenden Gewerbes.

Die Spanne der Anteilswerte für den Bereich Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck reicht von 6 %, zu verzeichnen wiederum in den beiden zuletzt genannten Gebieten, bis zu 29 % in der stark von Behörden und der Bundeswehr geprägten Stadt Koblenz. Auch in Zweibrücken, Speyer und im Kreis Cochem-Zell trugen die nicht marktbestimmten Dienstleistungen mehr als ein Viertel zur Wirtschaftsleistung bei. Anders als bei den anderen Wirtschaftsbereichen, mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, ist hier zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ein merklicher Bedeutungsunterschied festzustellen, denn das relative Gewicht des Staatssektors ist mit gut 17 % in den Städten deutlich höher als in den Kreisen mit knapp 14 %. Mit einer Steigerungsrate von 73 % seit 1980 expandierten die öffentlichen Dienstleistungen im Landesdurchschnitt nicht so stark wie die privaten Dienstleistungen.

Zusammengefaßt ergibt sich für den tertiären Sektor, bestehend aus Handel und Verkehr, Dienstleistungsunternehmen und Staatsbereich, von 1980 bis 1992 eine Verdoppelung der Wertschöpfung (+ 101 %), während der warenproduzierende Bereich (Land- und Forstwirtschaft und produzierendes Gewerbe) um 61 % zunahm. Im Jahr 1992 überwogen die privaten und öffentlichen Dienstleistungen mit einem Wertschöpfungsanteil von mehr als 50 % in 31 der 36 Verwaltungsbezirke, 1980 waren es nur 21 Gebiete gewesen. In acht Bezir-

ken betrug der Anteil 1992 sogar zwei Drittel oder mehr, darunter die Stadt Koblenz, in der die Dienstleistungen mit 81 % das höchste Gewicht hatten.

Erhebliche regionale Unterschiede bei der wirtschaftlichen Pro-Kopf-Leistung

Zur Einschätzung der regionalen Wirtschaftskraft sind Pro-Kopf-Werte am ehesten geeignet, die die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität widerspiegeln. Als Bezugsgröße kommt die Erwerbstätigenzahl in Frage. Diese ist ebenso wie die Wertschöpfung nach dem Inlandskonzept abgegrenzt und beinhaltet die Personen am Arbeitsort, die an der Entstehung der Wirtschaftsleistung (zusammen mit dem Produktionsfaktor Kapital) beteiligt waren. Ungeeignet als Divisor, insbesondere auf kleinräumiger Ebene, ist die Einwohnerzahl, da diese Größe nach dem Inländer- oder Wohnortprinzip abgegrenzt ist und somit Pendlerverflechtungen zwischen den Regionen unberücksichtigt bleiben.

Für Rheinland-Pfalz ergibt sich im Jahr 1992 eine durchschnittliche Bruttowertschöpfung von 88 250 DM je Erwerbstätigen. Mit 103 140 DM erwirtschaftete ein Erwerbstätiger in den kreisfreien Städten im Durchschnitt rund 30 % mehr als in den Landkreisen (78 960). Den höchsten Wert weist der Kreis Germersheim auf (139 580 DM), wesentlich zurückzuführen auf die örtlich bedeutsame, stark mit Produktionssteuern belastete und kapitalintensive Mineralölindustrie, gefolgt von den Städten Ludwigshafen und Mainz (124 100 DM bzw. 120 220 DM). Rund halb so hoch lagen die Pro-Kopf-Werte in den Landkreisen Cochem-Zell und Trier-Saarburg (59 640 DM bzw. 64 780 DM). Wie bei den absoluten Beträgen zeigt sich auch bei diesem Indikator eine Konzentration hoher Werte auf wenige Regionen, denn nur in zehn Verwaltungsbezirken lag die durchschnittliche Wertschöpfung je Erwerbstätigen über dem Landeswert, aber in 26 darunter. Der Zuwachs der Pro-Kopf-Leistung seit 1980 liegt mit 74 % unter dem Wirtschaftswachstum, da die Zahl der Erwerbstätigen etwas gestiegen ist (+ 4,4 %).

Konzentration der Produktionssteuern auf wenige Gebiete

Die zu Marktpreisen bewertete Wertschöpfung enthält zwar keine Mehrwertsteuer, jedoch andere Elemente, die auf staatliche Einflußnahme zurückzuführen sind. Die bereits erwähnten Produktionssteuern einerseits sowie die Subventionen andererseits sind leistungsfremde, den Marktpreis beeinflussende Faktoren, die aufgrund unterschiedlicher sektoraler Struktur den regionalen Vergleich beeinträchtigen können. Die von den Unternehmen, zum Teil auch von Behörden und sonstigen Einrichtungen an den Staat abzuführenden Produktionssteuern im engeren Sinn (Verbrauchssteuern, Verkehrssteuern, Kfz-Steuer, Gewerbe-, Grund- und andere Gemeindesteuern) und die Verwaltungsgebühren betragen 1992 in Rheinland-Pfalz insgesamt 7,6 Mrd. DM. Die den Unternehmen gewährten Subventionen beliefen sich auf 1,6 Mrd. DM. Per saldo wurde

die inländische Produktion demnach mit rund 6 Mrd. DM belastet, was der Differenz zwischen der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und zu Faktorkosten entspricht. Mit 129,4 Mrd. DM lag die zu Faktorkosten bewertete Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz um 4,4 % unter der zu Marktpreisen. Von diesem Landesdurchschnitt wich das Ergebnis nur in wenigen Kreisgebieten ab. Über die Hälfte des Saldos konzentrierte sich auf die kreisfreie Stadt Trier und die Landkreise Germersheim und Mainz-Bingen, in allen anderen Verwaltungsbezirken machten die Produktionssteuern abzüglich der Subventionen im Schnitt nur 2,4 % der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen aus. Der hohe Anteil im

Landkreis Germersheim (knapp 33 %) resultiert aus dem starken Gewicht der dort ansässigen, steuerlich stark belasteten Mineralölindustrie. Ähnlich ist die Situation bei der Tabakverarbeitung, die für die Stadt Trier von großer Bedeutung ist, sowie bei der Getränkeherstellung, die im Kreis Mainz-Bingen stärker vertreten ist. Es sind also insbesondere die Verbrauchsteuern (Mineralöl-, Tabak-, Branntwein-, Biersteuer), die sich auf wenige Branchen konzentrieren und dadurch die zu Marktpreisen bewertete Wirtschaftsleistung einiger Regionen überzeichnen.

Diplom-Volkswirt Werner Kertels

Sonntagskinder, ein nicht so häufiger Fall

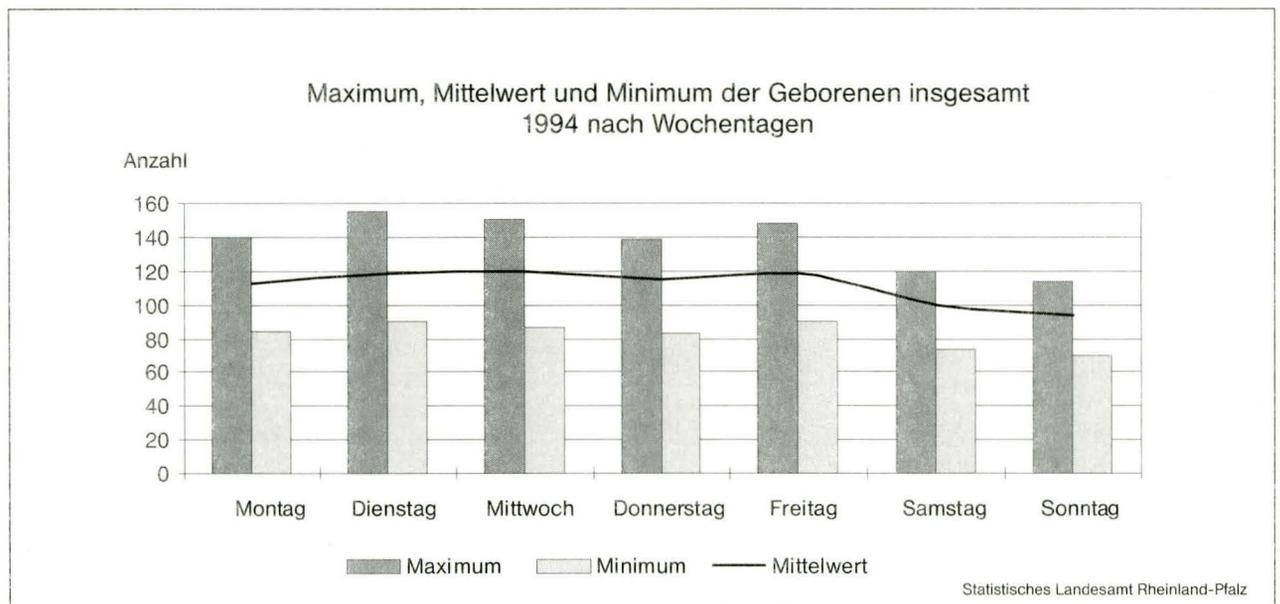
Die Geburtenzahlen sind keineswegs gleichmäßig über alle Tage des Jahres verteilt, sondern zeigen starke Schwankungen insbesondere auch in Abhängigkeit von den Wochentagen. Zusätzliche Unterschiede bei der Geburtenverteilung zwischen neugeborenen Knaben und neugeborenen Mädchen sind zwar zu beobachten, dürften jedoch zufälliger Natur sein. Am Beispiel des Jahres 1994 sollen diese Abweichungen aufgezeigt werden. Zum Vergleich werden die Jahre 1970 und 1989 herangezogen.

Durchschnittlich 111 Kinder je Tag geboren

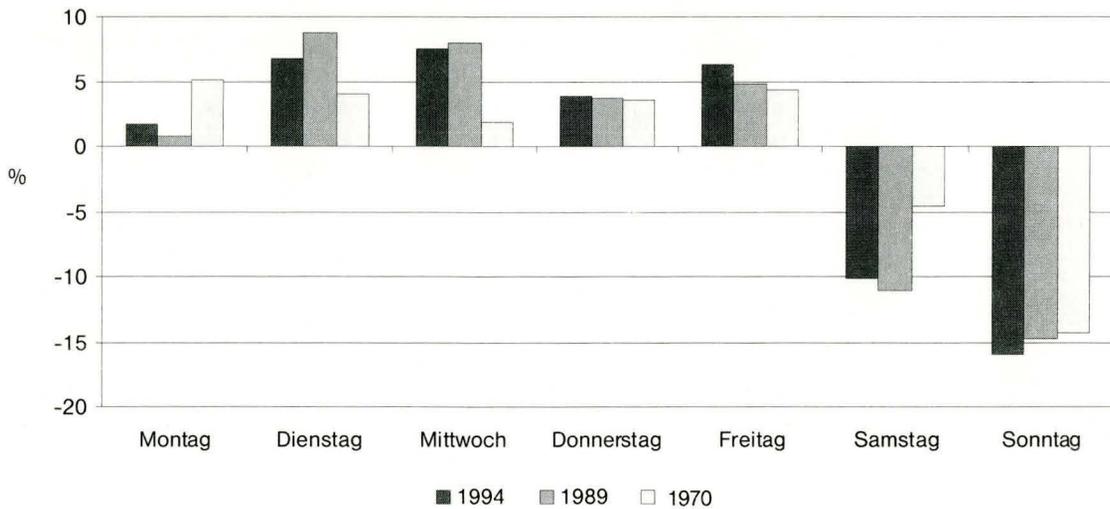
Im Jahre 1994 kamen 40 539 rheinland-pfälzische Kinder zur Welt. Auf das Gesamtjahr bezogen waren das durchschnittlich 111 Neugeborene pro Tag. Die tatsächlich beobachteten Werte schwankten zwischen der Höchstzahl von 155 Geburten und dem Tiefstwert von 70 geborenen Säuglingen. Die große Differenz zwischen den beiden Extremwerten von 85 Geburten gibt bereits einen deutlichen Hinweis auf Schwankungen zwischen einzelnen Geburtsterminen. Auch in früheren Jahren sind Abweichungen vom rechnerischen Durch-

schnitt zu registrieren. So ergaben die 39 650 Geburten des Jahres 1989 einen Mittelwert von 109 Säuglingen je Tag. Die Schwankungsbreite lag zwischen 151 und 72 Geborenen, die Differenz zwischen Höchst- und Tiefstwert fiel mit 79 nur geringfügig niedriger aus. Im Jahre 1970 lag die Gesamtzahl der Lebendgeborenen mit 48 706 um gut 20 % höher als 1994. Entsprechend hoch fiel mit 133 die mittlere Geburtenzahl je Tag aus. Zwischen höchstem (181) und tiefstem (75) Wert lag ein Abstand von 106 Kindern.

Von den Neugeborenen des Jahres 1994 waren 20 802 Knaben und 19 737 Mädchen. Das ergibt eine durchschnittliche tägliche Geburtenzahl von 57 Knaben und 54 Mädchen. Bei den männlichen Neugeborenen schwankte die Zahl der tatsächlichen Geburten zwischen 84 und 33, die Differenz betrug 51 Kinder. Eine gleich große Schwankungsbreite wurde bei den Mädchen geburten verzeichnet, die Extremwerte lagen bei 78 und 27. Vor knapp einem Vierteljahrhundert (1970) wurden pro Tag durchschnittlich 69 Knaben und 65 Mädchen geboren. Die Geburtenzahlen schwankten damals bei männlichen Neugeborenen zwischen 102 und 41, bei weiblichen zwischen 88 und 34.



Prozentuale Abweichungen vom Mittelwert der Geborenen insgesamt 1970, 1989 und 1994 nach Wochentagen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Durchschnittliche Geborenenzahl je Wochentag (Mittelwert) und prozentuale Abweichung des Mittelwertes vom jeweiligen Gesamt-Mittelwert 1970-1994 nach Geschlecht

Geschlecht	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Gesamt
Durschnittliche Geborenenzahl je Wochentag (Mittelwert)								
1994								
Insgesamt	113	119	120	115	118	100	93	111
Knaben	58	60	62	58	61	51	48	57
Mädchen	55	59	57	57	57	48	45	54
1989								
Insgesamt	109	118	117	113	114	97	93	109
Knaben	55	61	60	59	58	49	49	56
Mädchen	55	57	58	54	56	47	44	53
1970								
Insgesamt	140	139	136	138	139	127	114	133
Knaben	71	73	71	71	71	65	61	69
Mädchen	69	65	65	67	68	63	54	65
Prozentuale Abweichung des Mittelwertes vom jeweiligen Gesamt-Mittelwert								
1994								
Insgesamt	1,7	6,8	7,6	3,9	6,3	-10,1	-16,0	0,0
Knaben	1,6	5,0	9,0	2,0	7,6	-9,8	-15,1	0,0
Mädchen	1,8	8,8	6,2	5,9	5,0	-10,4	-17,0	0,0
1989								
Insgesamt	0,8	8,8	8,0	3,7	4,8	-11,0	-14,8	0,0
Knaben	-1,7	9,3	6,9	5,0	4,6	-11,4	-12,5	0,0
Mädchen	3,4	8,3	9,2	2,3	4,9	-10,6	-17,3	0,0
1970								
Insgesamt	5,1	4,0	1,8	3,6	4,2	-4,6	-14,3	0,0
Knaben	3,4	6,6	2,4	3,0	2,6	-6,1	-11,9	0,0
Mädchen	7,0	1,3	1,2	4,2	6,0	-2,9	-16,9	0,0

Am 12. Juli Höchststand mit 155 Neugeborenen

Die höchste Geburtenzahl wurde im Jahre 1994 mit 155 Kindern am Dienstag dem 12. Juli registriert. An zweiter Stelle lag der 26. Januar mit 151 Neugeborenen, ein Mittwoch. Die wenigsten Geburtstagsfeiern wird es zukünftig bei den Kindern des Jahrgangs 1994 am ersten Weihnachtstag und am 13. November geben. An diesen Tagen, beides Sonntage, wurden im ganzen Land nur 70 Kinder geboren. Auf den letzten 15 Plätzen des Jahres 1994 standen insgesamt 12 Sonntage und drei Samstage. Vor rund einem Vierteljahrhundert wurde die Höchstzahl der Geburten mit 181 an einem Montag verzeichnet. Es war der 16. März 1970. Die zweithöchste Geburtenzahl wurde drei Tage später, an einem Donnerstag, mit 173 Kindern erreicht. Am Sonntag dem 11. Oktober werden die wenigsten Kinder dieses Jahrgangs ihren Geburtstag feiern, da an diesem Tag nur 75 Säuglinge zur Welt kamen. Auf den hintersten Rängen hinsichtlich der Geburtenhäufigkeit standen im Jahre 1970 elf Sonntage und ein Samstag.

Die am stärksten besetzten Geburtstermine bei Knaben waren 1994 Dienstag der 12. Juli und Mittwoch der 7. September. An diesen Tagen wurden 84 bzw. 81 männliche Säuglinge geboren. Am wenigsten Knaben, jeweils 33, kamen am Ostermontag (4. April) und am 22. März, einem Dienstag, auf die Welt. Die meisten Mädchen wurden 1994 am Dienstag dem 14. Juni geboren. An diesem Tag wurde mit 78 die höchste Geburtenzahl eines Tages erreicht. Fast ebenso häufig war der 29. April. An diesem Freitag erblickten 75 weibliche Säuglinge das Licht der Welt. Im Jahre 1970 wurde bei den Knabengeburt mit 102 die höchste Zahl am Donnerstag, 19. März, verzeichnet. Die Höchstzahl von jeweils 88 Mädchengeburten wurde damals am Mittwoch dem 11. Februar und Donnerstag dem 29. Januar erreicht. Am seltensten als Geburtstermin war für Knaben und Mädchen im Jahre 1970 der 11. Oktober. An diesem Sonntag kamen nur 41 männliche und 34 weibliche Neugeborene zur Welt.

Geburtenhäufigkeit im August und September höher

Der genaue Geburtstermin innerhalb eines Jahres ist sicher von einer Vielzahl von Faktoren (z. B. Verlauf der Schwangerschaft, äußere Einflüsse) abhängig. Das machen die vorher aufgeführten Termine mit der höchsten oder niedrigsten Geburtenzahl deutlich, die mehr oder weniger zufälligen Schwankungen unterworfen sind. Auch varianzanalytische Untersuchungen hinsichtlich eines bestimmten Tages innerhalb der Monate lassen keine eindeutigen Einflüsse erkennen. Selbst die Bevorzugung bestimmter Geburtsmonate hat sich im Lauf der Zeit geändert. Lagen im Jahre 1970 noch die Geburten der Monate Februar und März um 9,4 bzw. 10,2 % über dem Erwartungswert, so stellten sich in den Jahren 1989 und 1994 die Monate August und September als die prozentual am deutlichsten über dem Durchschnittswert liegenden Zeiträume dar. Auch die Ergebnisse der Jahre 1990 bis 1993 zeigen eine gewisse Bevorzugung der Monate des dritten Quartals eines Jahres bei den Geburten. Die Zahl der geborenen Kinder lag in diesen drei Monaten zwischen 5 und 10 % über dem jeweiligen Jahresdurchschnittswert. Relativ gesehen am wenigsten Geburten wurden 1989, 1991 sowie 1993 und 1994 im Monat November, 1970 dagegen im Oktober, 1990 im Januar und 1992 im Dezember registriert. Am ehesten ist nach den bisherigen Untersuchungen ein Einfluß des Wochentages auf die Geburtenhäufigkeit erkennbar. Das sollen die nachfolgenden Darstellungen etwas deutlicher machen, wobei die Gründe für diese ungleiche Verteilung (z. B. geringere personelle Besetzung der Entbindungsstationen am Wochenende) aus den vorliegenden Daten nicht belegt werden können.

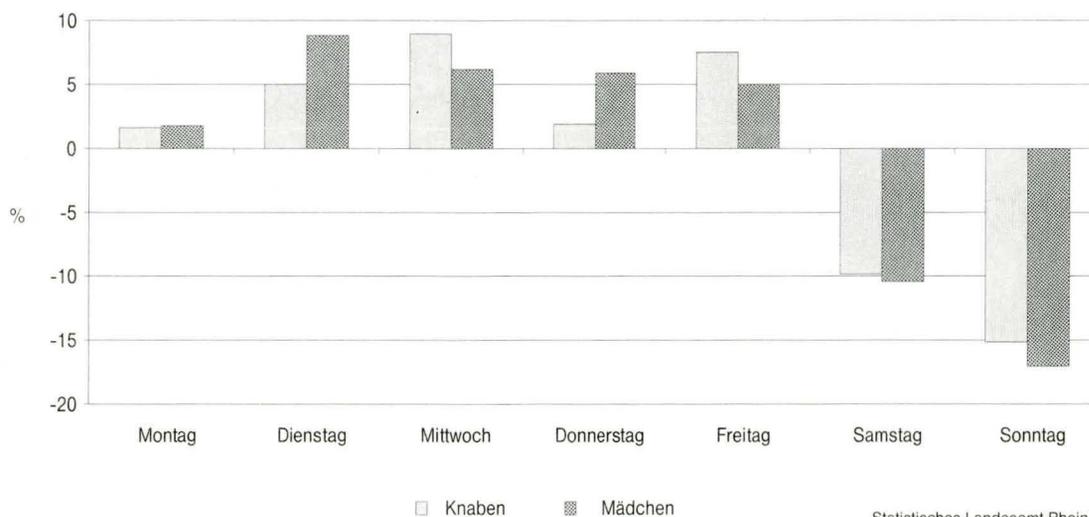
Sonntagskind zu werden ist nicht ganz einfach

Von den 40 539 im Jahre 1994 geborenen Kindern kamen 6 214 an einem Mittwoch, aber nur 4 850 an einem Sonntag zur Welt. Um die unterschiedliche Häu-

Anzahl und Mittelwert der Geborenen sowie Abweichung vom Mittelwert 1994 nach Monaten

Monat	Geborene je Monat			Geborene je Tag (Mittelwert)			Abweichung vom Mittelwert des Jahres		
	1994	1989	1970	1994	1989	1970	1994	1989	1970
	Anzahl						%		
Januar	3 380	3 201	4 227	109	103	136	- 1,8	- 4,9	2,2
Februar	3 230	3 146	4 086	115	112	146	3,9	3,4	9,4
März	3 427	3 296	4 557	111	106	147	- 0,5	- 2,1	10,2
April	3 378	3 123	4 241	113	104	141	1,4	- 4,2	5,9
Mai	3 468	3 285	4 216	112	106	136	0,7	- 2,5	1,9
Juni	3 392	3 215	4 083	113	107	136	1,8	- 1,3	2,0
Juli	3 490	3 481	4 237	113	112	137	1,4	3,4	2,4
August	3 616	3 640	3 966	117	117	128	5,0	8,1	- 4,1
September	3 499	3 471	3 689	117	116	123	5,0	6,5	- 7,8
Oktober	3 310	3 374	3 594	107	109	116	- 3,9	0,2	- 13,1
November	3 121	3 093	3 686	104	103	123	- 6,3	- 5,1	- 7,9
Dezember	3 228	3 325	4 124	104	107	133	- 6,2	- 1,3	- 0,3
Jahr	40 539	39 650	48 706	111	109	133	0,0	0,0	0,0

Prozentuale Abweichung des Mittelwertes für Knaben und Mädchen vom jeweiligen Gesamtmittelwert nach Wochentagen 1994



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

figkeit der einzelnen Wochentage innerhalb eines Jahres auszugleichen, ist es besser mit Durchschnittswerten zu arbeiten. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich, wie bereits dargestellt, je Tag 111 Geburten. Auf einen Mittwoch entfielen durchschnittlich 120 Geburten, wogegen an einem Sonntag im Mittel nur 93 Kinder geboren wurden. Auch Samstagsgeburten waren mit 100 unterdurchschnittlich zu verzeichnen. Montag und Donnerstag lagen mit durchschnittlich 113 bzw. 115 Neugeborenen geringfügig über dem errechneten Mittelwert, Freitag (118) und Dienstag (119) reichten dagegen nahe an den Mittwochswert heran. Prozentual lag die Zahl der mittwochs geborenen Säuglinge um 7,6 % über dem Mittelwert, während sonntags 16 % und samstags 10,1 % weniger Kinder zur Welt kamen als im Gesamtjahresdurchschnitt. Die Schwankungsbreite zwischen Minimal- und Maximalwert lag dabei Dienstag und Mittwoch mit 65 bzw. 64 Kindern deutlich höher als an Samstagen (47) und Sonntagen (44). Während varianzanalytisch nur der globale Einfluß der Wochentage auf die durchschnittlichen Geburtenzahlen belegt werden kann, zeigen multiple Vergleichstests, daß die durchschnittlichen Geburtenzahlen sowohl an Sonntagen als auch an Samstagen signifikant von den übrigen Wochentagen abweichen.

Daß Sonntagskinder deutlich seltener sind als an anderen Tagen Geborene war auch in früheren Jahren zu beobachten. So lagen die Sonntagsgeburten 1989 um 14,8 %, 1970 um 14,3 % unter dem Jahresdurchschnitt. Auch an Samstagen wurden deutlich weniger Frauen entbunden, als bei gleichmäßiger Verteilung zu erwarten gewesen wären. Im Jahre 1989 waren es 11 %, vor rund 25 Jahren 4,6 % weniger als im jeweiligen Durchschnitt. Die Höchstwerte wurden 1989 dienstags und mittwochs verzeichnet. Hier lagen die Geburten um 8,8 bzw. 8 % über dem Erwartungswert. Im Jahre 1970, in dem die Unterschiede zwischen den verschiedenen Wochentagen noch nicht so ausgeprägt waren, zeigte der Montag mit einem Plus von 5,1 % die größte Abwei-

chung nach oben. An zweiter Stelle lag damals der Freitag, an dem 4,2 % Kinder mehr als im Durchschnitt geboren wurden.

Mädchen „bevorzugen“ Dienstag

Von der ungleichen Verteilung der Geburten auf die verschiedenen Wochentage werden Knaben und Mädchen unterschiedlich betroffen. Allerdings lassen weder die Ergebnisse eines Chi-Quadrat-Tests noch Kontingenzkoeffizienten darauf schließen, daß die Verteilungen von Knaben- und Mädchen geburten inhomogen sind bzw. geschlechtsspezifische Abhängigkeiten der Wochentagsverteilungen bestehen.

Im Jahre 1994 lag die Zahl der sonntags geborenen Knaben um 15,1 % unter ihrem Mittelwert, die Sonntagsmädchen wiesen mit - 17 % einen noch schlechteren Wert auf. Dies wird auch am Anteil der geschlechtsbezogenen Geburten an der Gesamtgeburtenzahl deutlich. Waren im Jahresdurchschnitt 48,7 % aller Geborenen Mädchen, so belief sich ihr Anteil an den Sonntagsgeburten nur auf 48,1 %. Am günstigsten war die Lage für Mädchen geburten dienstags. Hier kamen 8,8 % mehr weibliche Säuglinge zur Welt als zu erwarten. Bei Knabengeburt lag die Zahl für diesen Wochentag nur um 5 % über ihrem Durchschnitt. Sie erreichten ihren Höchstwert mittwochs mit 9 % mehr Geburten als im Durchschnitt. Der für Mädchen ermittelte Wert lag an diesem Tag nur um 6,2 % über ihrem Jahresmittel. Dafür schnitten die weiblichen Neugeborenen donnerstags mit + 5,9 % günstiger ab als männliche Säuglinge (+ 2 %). Dienstag und Donnerstag lag der Mädchenanteil an den Gesamtgeburten mit jeweils 49,6 % höher als der Jahresdurchschnitt von 48,7 %.

Auch 1989 und 1970 standen die allgemein schlechteren Chancen, überhaupt als Sonntagskind zur Welt zu kommen, für Knaben besser als für Mädchen. So lag die

Geborene 1970 - 1994 nach Wochentagen und Geschlecht sowie Anteile der Knaben und Mädchen an Insgesamt

Geschlecht	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Gesamt
Geborene (Anzahl)								
1994								
Insgesamt	5 872	6 170	6 214	6 001	6 140	5 292	4 850	40 539
Knaben	3 010	3 112	3 229	3 022	3 188	2 725	2 516	20 802
Mädchen	2 862	3 058	2 985	2 979	2 952	2 567	2 334	19 737
1989								
Insgesamt	5 693	6 148	6 102	5 857	5 918	5 027	4 905	39 650
Knaben	2 848	3 168	3 098	3 043	3 032	2 568	2 585	20 342
Mädchen	2 845	2 980	3 004	2 814	2 886	2 459	2 320	19 308
1970								
Insgesamt	7 296	7 217	7 066	7 326	7 233	6 623	5 945	48 706
Knaben	3 701	3 813	3 666	3 757	3 672	3 359	3 151	25 119
Mädchen	3 595	3 404	3 400	3 569	3 561	3 264	2 794	23 587
Anteil an Insgesamt (%)								
1994								
Knaben	51,3	50,4	52,0	50,4	51,9	51,5	51,9	51,3
Mädchen	48,7	49,6	48,0	49,6	48,1	48,5	48,1	48,7
1989								
Knaben	50,0	51,5	50,8	52,0	51,2	51,1	52,7	51,3
Mädchen	50,0	48,5	49,2	48,0	48,8	48,9	47,3	48,7
1970								
Knaben	50,7	52,8	51,9	51,3	50,8	50,7	53,0	51,6
Mädchen	49,3	47,2	48,1	48,7	49,2	49,3	47,0	48,4

Zahl der Sonntagsgeburten 1989 für Knaben 12,5 %, für Mädchen aber 17,3 % unter dem jeweiligen Durchschnittswert. Auch 1970 unterschieden sich die Werte mit 11,9 bzw. 16,9 %. Besonders günstig für eine Mädchengeburt war vor fünf Jahren der Montag. An diesem Wochentag waren 50 % aller Geborenen weiblichen Geschlechts, der Jahresdurchschnitt betrug 48,7 %. Vor rund 25 Jahren erzielten die Mädchen montags und samstags mit je 49,3 % die höchsten Anteile (Durchschnitt : 48,4 %).

Feiertage beeinflussen das Geburtengeschehen

Die für die verschiedenen Wochentage errechneten Mittelwerte weisen, wie bereits erwähnt, ein bestimmtes Verteilungsmuster auf. Beeinflusst wird dieses Verteilungsmuster auch durch die Lage der Feiertage, da diese ein unterdurchschnittliches Geburtenniveau aufweisen.

Im Jahre 1994 ergab sich für den Montag ein Mittelwert von 113 Geburten. Die an den Feiertagen Ostermontag und Pfingstmontag tatsächlich verzeichneten Geburtenzahlen lagen mit 86 bzw. 87 Neugeborenen weit darunter. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, ebenfalls einem Montag, kamen mit 84 Säuglingen noch weniger

Kinder zur Welt. Auch die Feiertage Himmelfahrt und Fronleichnam lagen mit 83 und 105 Geburten unter dem Mittelwert des Donnerstags von 115 Kindern. Auch im Jahre 1989 wurden ähnliche Abweichungen hinsichtlich der genannten Tage beobachtet. So lagen Ostermontag mit 81 und Pfingstmontag mit 93 geborenen Kindern deutlich unter dem Durchschnittswert eines Montags (110). Der Mittelwert für Donnerstag lag damals bei 113 Geburten. An Himmelfahrt kamen 99 und an Fronleichnam sogar nur 91 Kinder zur Welt. Am 26. Dezember, einem Dienstag, wurden 88 Neugeborene gezählt, der Erwartungswert lag mit 118 weit darüber. Vor rund 25 Jahren waren die Einflüsse der genannten Feiertage auf das Geburtengeschehen noch nicht so eindeutig. Die Geburtenzahl des zweiten Weihnachtstages, einem Samstag, entsprach mit 113 Neugeborenen in etwa dem zu erwartenden Wert. Auch am Himmelfahrtstag war keine nennenswerte Abweichung vom Mittelwert zu registrieren, während Fronleichnam nicht ganz 20 % unter dem durchschnittlichen Donnerstagsergebnis lag. Ostermontag und Pfingstmontag verzeichneten 1970 einen zwischen 8 und 10 % niedrigeren Wert als ein normaler Montag. Im Jahr 1994 betrug die Abweichung vom Mittelwert an diesen beiden Feiertagen rund 23 %, 1989 lag sie bei 16 bzw. 26 %.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Viehbestände 1994

Entsprechend dem gesetzlich vorgeschriebenen zweijährlichen Turnus fand zum Stichtag 3. Dezember 1994 wieder eine allgemeine Viehzählung statt. Sie liefert Regional- und Strukturdaten, die aus den alternierend durchgeführten Stichprobenerhebungen nicht gewonnen werden können. Darüber hinaus werden die Bestände an Pferden und Geflügel nur noch im Rahmen der allgemeinen Erhebung berücksichtigt. Die alle zwei Jahre vorliegenden Auswertungen geben somit Anlaß zu einer aktuellen Darstellung der Entwicklung und Struktur der rheinland-pfälzischen Viehhaltung.

Für die Entwicklung der Viehhaltung in Rheinland-Pfalz gelten in vielerlei Hinsicht auch die auf Bundesebene greifenden Bestimmungsgründe. Mit der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik wurde vor allem im Rindfleischsektor die Gewichtung der Marktordnungsinstrumente stark verändert. Dies blieb nicht ohne Folgen für die Produktionsausrichtung in der Rinderhaltung, die zudem seit Jahren dem Einfluß der Garantiemengenregelung für Milch unterliegt. Die Schweinehaltung wurde dagegen vielmehr durch zyklische Preiseinflüsse und durch das Schweinepestgeschehen bzw. dadurch hervorgerufene Marktstörungen bestimmt.

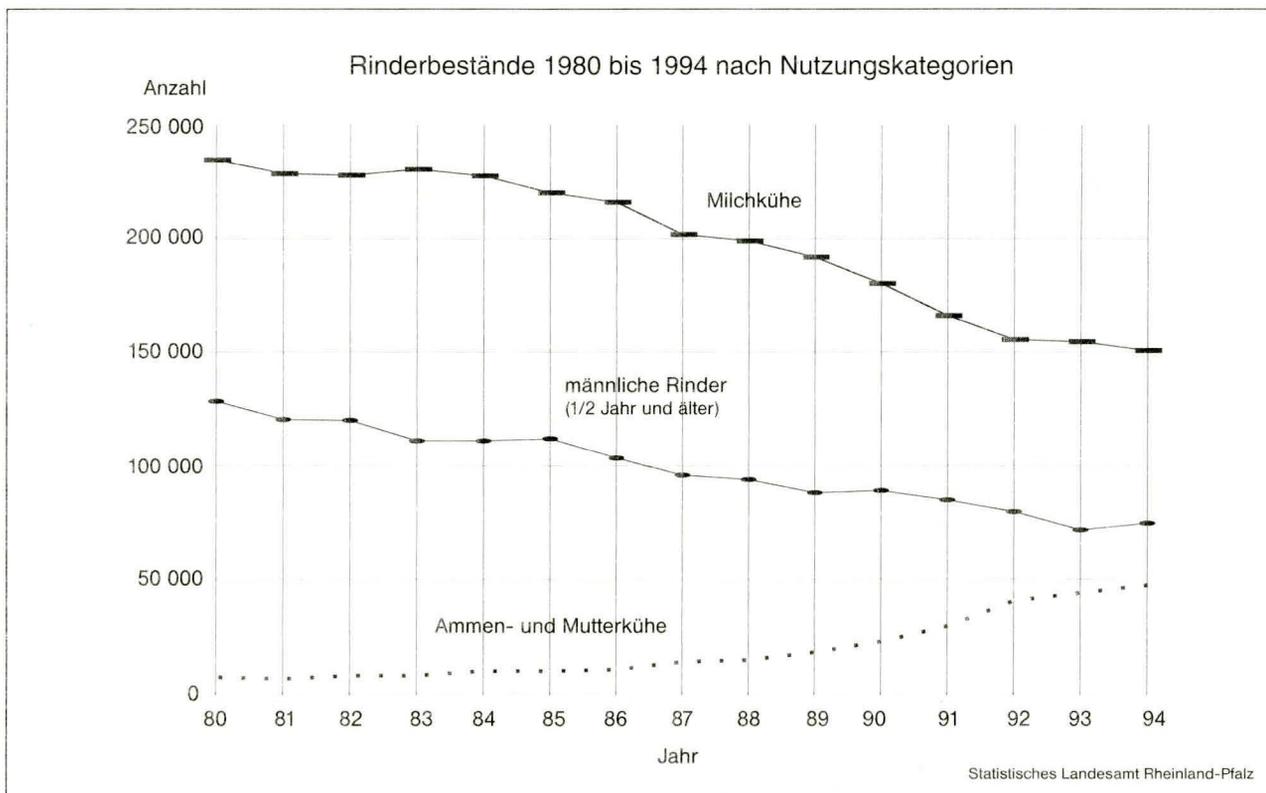
Ein Fünftel der Kühe in Mutterkuhherden

Mit der Einführung der einzelbetrieblichen Höchstgrenzen für die nach der EG-Agrarreform prämiengünstigste Bestandsgröße in der Mutterkuhhaltung hatte sich 1992 die Zusammensetzung des Rinderbestandes besonders drastisch verändert. Zur Sicherung von Ansprüchen stiegen etliche Betriebe in die Mutterkuh-

haltung ein oder stockten ihre Bestände auf. Nach anfänglich 118 DM im Jahre 1992 gibt es eine Steigerung der jährlichen Prämie bis auf 283 DM je Tier im Jahr 1995. 1994 wurden bereits rund 224 DM je Mutterkuh gezahlt. Sie sollen den Einkommensverlust durch die Extensivierung der Rindfleischherzeugung soweit wie möglich ausgleichen und zur Förderung einer marktgerechten Produktion beitragen.

Auch im Zweijahreszeitraum 1992/1994 nahm die Zahl der Halter (+5,6%) und Tiere (+16%) noch zu. Dies erfolgte zum Teil im Rahmen noch nicht voll ausgenutzter Prämienansprüche und zusätzlich von der EU Anfang 1994 gewährter Sonderprämien. Insgesamt verfügten die über 4 000 Mutterkuhhalter 1994 über Prämienansprüche für ca. 56 000 Tiere.

Im Vergleich zu den Verhältnissen im Bundesgebiet, wo nur etwas mehr als 8% der Kühe in Mutterkuhherden stehen, hat dieser eher extensive Betriebszweig in Rheinland-Pfalz struktur- und standortbedingt ein höheres Gewicht in Relation zur Milchkuhhaltung erlangen können. Seit Beginn der Quotenregelung im Jahr 1984 wurde der Bestand an Milchkühen um ein Drittel verkleinert. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Ammen- und Mutterkühe, verstärkt 1992, um das Fünffache zu. Heute zählen gut 20% (1988 erst 6,6%) des Kuhbestandes zu den Ammen- und Mutterkühen. Der Rückgang des Milchkuhbestandes wurde zuletzt durch die im Wirtschaftsjahr 1991/92 vorgenommene Kürzung der Milchgarantiemenge spürbar forciert. Nachdem die mit der Reform der gemeinsamen Agrarpolitik beschlossene 1%ige Kürzung der Referenzmenge nicht realisiert wurde, ging die Zahl der Kühe seit Dezember 1992 dann um knapp 3% auf rund 151 000



Tiere zurück. Abgesehen von Bestandsaufgaben dürfte dies bei dem gegebenen Kontingent für die Milchablieferung auch auf Leistungssteigerungen zurückzuführen sein, die es letztlich ermöglichten, die Quote mit weniger Kühen zu erfüllen. Die Verlängerung der Milchquotenregelung bis zum Jahr 2000 schafft zunächst verlässliche Rahmenbedingungen für die Erzeuger. Allerdings stellen sinkende Erzeugerpreise für Milch in Fachkreisen die Quotenregelung in ihrer bisherigen Handhabung in Frage.

Leichter Zuwachs bei der Mastbullenhaltung

Für die Entwicklung der Rindermast sind die Rahmenbedingungen im wesentlichen durch die Sonderprämie für männliche Rinder abgesteckt. Die erneute stufenweise Anhebung der Prämienätze auf 212 DM bis zum Jahr 1995 soll einen Beitrag zum Ausgleich des teilweise unbefriedigenden Erzeugerpreisniveaus leisten. Obwohl steigende Rinderpreise mittelfristig nicht in Aussicht gestellt werden, war ihr verhaltener Aufwärtstrend in der Vergangenheit zusammen mit dem für 1994 angesetzten Prämienatz von 177 DM je männlichem Rind offensichtlich Auslöser für die im letzten Jahr erstmals seit 1990 wieder feststellbare Zunahme des Bestandes an männlichen Rindern (1/2 Jahr und älter). Dabei ist der Zuwachs um 4% auf 74 500 Tiere auf die Zunahme in der Altersgruppe von 1 bis unter 2 Jahren zurückzuführen (+6,2%), auf die rund 50% der männlichen Rinder entfallen. Der vergleichsweise kleine Bestand der noch älteren Tiere hat besonders stark um fast 20% auf 5 300 Tiere zugenommen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß auch für Bullen, die ab dem 22. Lebensmonat mindestens zwei weitere Monate lang gehalten werden, eine Prämie beantragt werden kann.

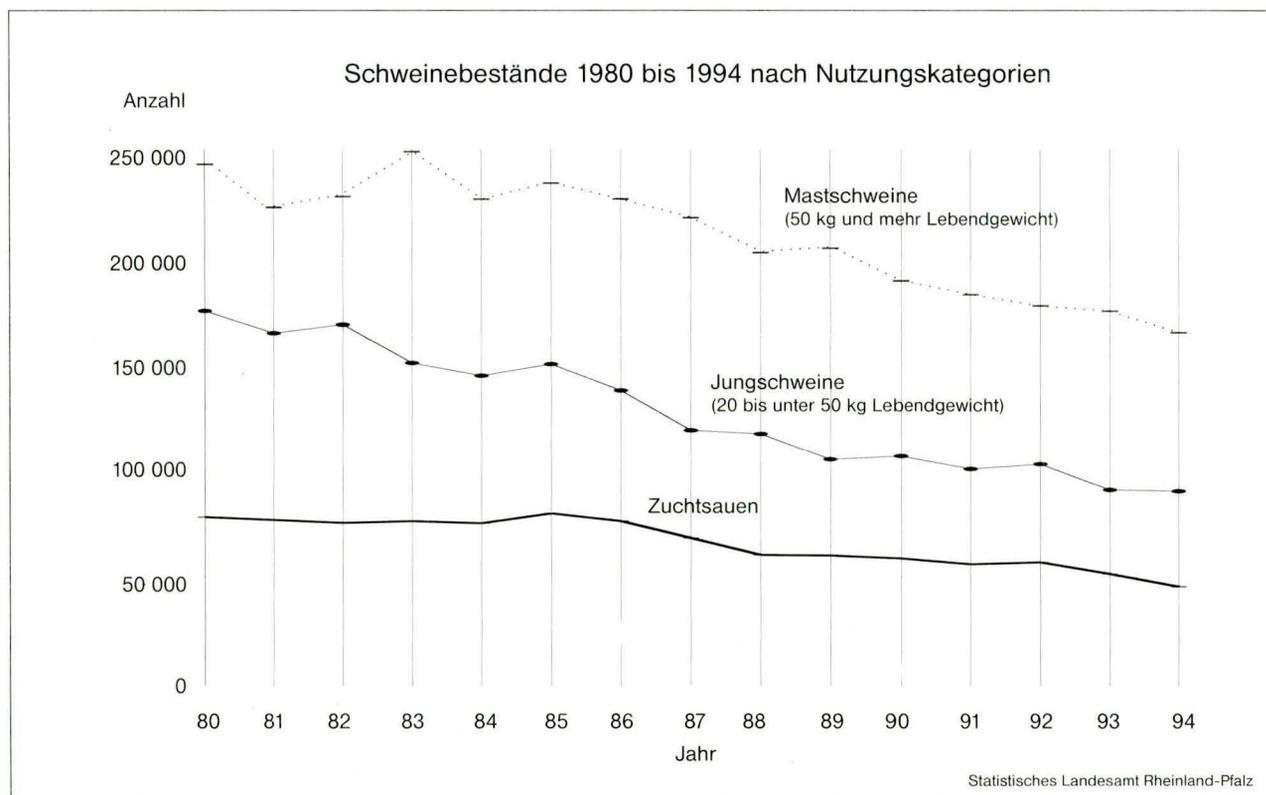
Der Bestand der zur Schlachtung vorgesehenen weiblichen Rinder hat gleichzeitig um 2,1% auf rund 13 600 Tiere abgenommen. Grundsätzlich ist die Mast von Färsen wegen fehlender direkter Beihilfen und geringerer Preise im Vergleich zur Bullenmast benachteiligt und dürfte höchstens bei geringer Grundfutterbasis auf Grünlandstandorten in Frage kommen.

Insgesamt gesehen haben sich die unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Produktionsrichtungen in den letzten beiden Jahren in einer verlangsamten Abnahme des gesamten Rinderbestandes niederschlagen (-1,9%).

Keine Trendwende in der Schweinehaltung

Die Schweinehaltung entwickelte sich dagegen weiterhin rückläufig. Obwohl die Erzeugerpreise für Schlachtschweine 1994 bei allerdings erheblichen Schwankungen wieder gestiegen sind und sich wesentlich bessere Margen (ferkel- und futterkostenfreier Überschuß) erzielen ließen, schlug sich dies im Dezember 1994 im Bestand an Mastschweinen über 50 kg noch nicht nieder. Vielmehr war hier der Rückgang gegenüber dem Vorjahr mit 5,7% sogar noch höher als 1993 (-1,4%). Allerdings hatte der Bestand an Jungschweinen im gleichen Zeitraum kaum abgenommen (-0,7%).

Vor dem Hintergrund eines lang anhaltenden Preistiefs machte sich schon 1993 eine spürbare Beschleunigung des Strukturwandels in der Sauenhaltung bemerkbar. Er setzte sich 1994 mit einem unverminderten Rückgang des Zuchtsauenbestandes (-11%) fort, der auch bis zur Zwischenzählung im April 1995 mit



Rinder-, Schweine und Schafbestände 1988 bis 1994

Tierart	1988		1989		1990		1991		1992		1993		1994	
	Anzahl	% ¹⁾												
Rinder	564 311	-2,5	551 655	-2,2	542 268	-1,7	520 200	-4,1	497 253	-4,4	491 011	-1,3	488 061	-0,6
darunter:														
Milchkühe	198 871	-1,4	191 809	-3,6	180 420	-5,9	166 096	-7,9	155 398	-6,4	154 610	-0,5	150 866	-2,4
Ammen- und Mütterkühe	14 300	6,5	17 223	20,4	22 665	31,6	28 845	27,3	41 077	42,4	44 528	8,4	47 469	6,6
männliche Rinder (1/2 Jahr und älter)	93 937	-1,8	87 935	-6,4	89 073	1,3	84 860	-4,7	79 695	-6,1	71 720	-10,0	74 527	3,9
Schweine	544 654	-8,0	533 277	-2,1	509 562	-4,4	488 209	-4,2	485 946	-0,5	465 705	-4,2	435 270	-6,5
darunter:														
Mastschweine (50 kg und mehr Lebendgewicht)	201 755	-7,5	203 825	1,0	188 607	-7,5	182 181	-3,4	176 975	-2,9	174 538	-1,4	164 543	-5,7
Jungschweine (20 - 50 kg Lebendgewicht)	117 088	-1,4	105 072	-10,3	106 609	1,5	100 541	-5,7	102 814	2,3	90 633	-11,8	89 998	-0,7
Zuchtsauen	60 296	-11,5	59 989	-0,5	58 607	-2,3	55 996	-4,5	56 847	1,5	51 377	-9,6	45 496	-11,4
Schafe	125 254	6,3	132 427	5,7	144 180	8,9	139 942	-2,9	141 926	1,4	138 248	-2,6	137 032	-0,9

1) Veränderung gegenüber Vorjahr.

einer weiteren Abnahme um 3,1% keine Beruhigung signalisierte. Die verbesserten Ferkelpreise haben lediglich im zweiten Halbjahr 1994 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum zu einem abgeschwächten Rückgang der Sauenbedeckungen geführt.

Im ersten Quartal 1995 blieb der übliche saisonale Anstieg des Schweinebestandes aus. Nach diesen Ergebnissen ist in Rheinland - Pfalz kaum eine entscheidende Wende in der weiteren Entwicklung der Schweinehaltung zu erwarten. Die derzeit geäußerten betriebswirtschaftlichen Empfehlungen sprechen dagegen für eine Ausdehnung der Schweineerzeugung. Selbst bei nur wenig veränderten Schlachtschweinepreisen gehen sie davon aus, daß leistungsfähige Betriebe sich sowohl in der Ferkelproduktion als auch in der Schweinemast angesichts tendenziell noch weiter sinkender Futtermittelpreise eine gute Rendite sichern können.

Zuwachs in der Pferdehaltung – weniger Schafe

Von den für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe weniger bedeutenden viehwirtschaftlichen Betriebszweigen wie der Schaf-, Hühner- und Pferde-

haltung hat nur letztere einen Aufwärtstrend zu verzeichnen. Dieser vollzieht sich allerdings größtenteils außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe. Insgesamt hat die Zahl der Pferde in den letzten zwei Jahren ebenso stark (+ 14%) wie im vorhergehenden Vergleichszeitraum zugenommen. Grundsätzlich bietet die Pferdehaltung in Form der Pensionspferdehaltung vor allem in stadtnahen Gebieten den landwirtschaftlichen Betrieben eine einträgliche Nebeneinnahme.

Anders sieht es zur Zeit bei schlechter Preisentwicklung in der Schafhaltung aus. Durch die gezahlte Prämie lassen sich die Preisrückgänge nicht ausgleichen. Lediglich in der Direktvermarktung sind noch betriebswirtschaftlich interessante Möglichkeiten zu sehen. Seit 1992 ist die Zahl der Schafe um 3,4% und damit stärker als in den beiden Jahren davor zurückgegangen. Von den Betrieben mit prämierten Beständen ab mindestens 10 Mutterschafen haben 1994 etwas mehr als 2 000 Antragsteller Mittel für über 100 000 Tiere erhalten.

In der Hühnerhaltung hat es im letzten Zweijahreszeitraum deutliche Veränderungen gegeben, die sich in einem ausgeprägten Bestandsrückgang niederschlagen haben. Verantwortlich hierfür sind überwiegend Betriebsaufgaben bzw. Umstellungen von Mast-

Pferde- und Hühnerbestände 1988 bis 1994

Tierart	1988		1990		1992		1994	
	Anzahl	% ¹⁾						
Pferde	20 946	5,1	21 264	1,5	24 247	14,0	27 712	14,3
Hühner	3 106 631	8,2	2 861 573	-7,9	2 669 441	-6,7	2 125 578	-20,4
darunter:								
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	1 441 550	-14,6	1 343 471	-6,8	1 186 332	-11,7	1 059 440	-10,7

1) Veränderung im vorangegangenen Zweijahreszeitraum.

betrieben. Insgesamt wurde seit 1992 der Bestand an Mast- und Schlachthähnchen bzw. -hühnern um rund 970 000 Tiere auf nur noch rund 112 000 reduziert (-90%). Einzelne Betriebe haben dafür Küken bzw. Junghennen zur Aufzucht aufgestellt, deren Anzahl sich damit von rund 400 000 auf 954 000 weit mehr als verdoppelt hat. Auch beim Legehennenbestand (1/2 Jahr und älter) ist in den letzten beiden Jahren ein weiterer Rückgang zu verzeichnen.

Stabilere Viehbestände im Regierungsbezirk Trier

Den natürlich bedingten Produktionsgrundlagen folgend haben sich regionale Schwerpunkte in der Viehhaltung herausgebildet.

Die Rinderhaltung konzentriert sich in Rheinland-Pfalz auf die Regierungsbezirke Koblenz (38%) und Trier (46%). Wegen der positiven Veränderungsdaten des Rinderbestandes in den Kreisen Bitburg-Prüm, Daun und Trier-Saarburg hatte von allen Regierungsbezirken nur Trier eine leichte Zunahme an Rindern zu verzeichnen (0,6%). Im letzten Zweijahreszeitraum hat es nur noch im Kreis Bitburg-Prüm, wo mit Abstand die meisten Milchkühe stehen, einen leichten Bestandszuwachs an Kühen gegeben. Vor allem dort sind vergleichsweise viele Haupterwerbsbetriebe mit hohem Dauergrünlandanteil zur Erwirtschaftung eines ausreichenden Familieneinkommens auf die Milcherzeugung angewiesen. Folglich verringerte sich im Regierungsbezirk Trier der Milchkuhbestand nicht. Der auf diese Region entfallende Anteil an Milchkuhen nahm seit 1992 um zwei Prozentpunkte auf 52% zu.

Die Mutterkuhhaltung bietet sich dagegen aus arbeitswirtschaftlichen Gründen mehr für Nebener-

werbsbetriebe an. Die Prämienregelung soll zusammen mit dem rheinland-pfälzischen Programm zur Förderung einer umweltfreundlichen Landbewirtschaftung (FUL) vor allem in den Mittelgebirgen eine standort- und marktgerechte Rindfleischerzeugung sichern. Dementsprechend hat sie auch ihre Verbreitung gefunden. Im Süden des Landes bilden die Kreise Kaiserslautern und Kusel, die mit Teilen in das Pfälzer Bergland und den Pfälzerwald hineinreichen, einen Schwerpunkt; daneben noch Pirmasens und der Donnersbergkreis. Die meisten Mutterkühe werden jedoch im Kreis Bitburg-Prüm (7 500) und im Westerwaldkreis mit fast 5 000 Tieren gehalten. Vor allem im Westerwaldkreis haben sie die Milchkühe in vielen Betrieben verdrängt. Einer Mutterkuh stehen hier kaum mehr 1,5 Milchkühe gegenüber. In den Kreisen Kaiserslautern und Kusel sowie im Donnersbergkreis herrschen ähnliche Verhältnisse (1:2-3). Dagegen kommen im Kreis Bitburg-Prüm immer noch sechs Milchkühe auf eine Mutterkuh. Auch im Kreis Pirmasens konnte die Milchkuhhaltung ihren Stellenwert ähnlich behaupten (1:5). Die höchste Zuwachsrate in der Mutterkuhhaltung hatte seit 1992 von den genannten Kreisen Pirmasens (+37%), gefolgt vom Westerwaldkreis (+18%) und Bitburg-Prüm (+14%).

Der Rückgang der Schweinehaltung war zwischen 1992 und 1994 in allen Regierungsbezirken stärker ausgeprägt als im vorangegangenen Zweijahreszeitraum. Besonders deutlich war der Bestandsabbau im Regierungsbezirk Koblenz. Der Anteil der dort gehaltenen Schweine am Bestand im Land ging auf unter 45% zurück. Dafür stieg er im Regierungsbezirk Trier auf über 30%. Vor allem im Kreis Mayen-Koblenz mit bislang über 40% der Schweine des Regierungsbezirks wurde der Bestand insgesamt (-18%) und insbesondere auch der an Zuchtsauen (-31%), deutlich redu-

Viehbestände 1992 und 1994 nach Regierungsbezirken

Tierart	Koblenz				Trier				Rheinhesen-Pfalz			
	1992		1994		1992		1994		1992		1994	
	Anzahl	%^{1)}	Anzahl	%^{1)}	Anzahl	%^{1)}	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Rinder	191 644	-10,1	184 920	-3,5	220 822	-4,5	222 248	0,6	84 787	-13,2	80 893	-4,6
darunter:												
männliche Rinder (1/2 Jahr und älter)	36 956	-11,4	32 933	-10,9	22 615	-0,8	22 603	-0,1	20 124	-18,2	18 991	-5,6
Milchkühe	53 157	-17,7	50 651	-4,7	78 334	-10,1	78 393	0,1	23 907	-16,7	21 822	-8,7
Ammen- und Mutterkühe	18 979	68,0	21 968	15,7	15 528	115,7	18 043	16,2	6 570	57,6	7 458	13,5
Schweine	225 362	-3,7	194 041	-13,9	142 023	-4,1	134 431	-5,3	118 561	-7,0	106 798	-9,9
darunter:												
Mastschweine (50 kg und mehr Lebend- gewicht)	86 248	-6,0	78 639	-8,8	42 422	-5,1	42 893	1,1	48 305	-7,3	43 011	-11,0
Zuchtsauen	24 008	-2,2	18 237	-24,0	20 707	-2,1	17 110	-17,4	12 132	-5,9	10 149	-16,3
Schafe	58 019	-2,7	54 262	-6,5	38 731	4,3	37 140	-4,1	45 176	-4,8	45 630	1,0
Pferde	10 629	12,5	12 593	18,5	3 975	15,4	4 606	15,9	9 643	15,3	10 513	9,0
Legehennen (1/2 Jahr und älter)	485 138	-13,1	463 046	-4,6	179 512	-19,4	217 001	20,9	521 628	-7,3	379 393	-27,3

1) Veränderung im vorangegangenen Zweijahreszeitraum.

ziert. Der Kreis Bitburg - Prüm bestimmt mit über 60 % der Tiere die Verhältnisse im Regierungsbezirk Trier. Hier fiel der Bestandsabbau deutlich geringer aus als in Mayen - Koblenz. Er betrug bei Schweinen insgesamt 5,2 % und bei Zuchtsauen 18 %.

Die Zahl der Schafe ist nur in Rheinhessen - Pfalz konstant geblieben. Den größten Rückgang gab es mit 6,5 % im Regierungsbezirk Koblenz, wo mit knapp 40 % aber immer noch die meisten Tiere gehalten werden. Der Pferdebestand, der sich schwerpunktmäßig auf die Regierungsbezirke Koblenz und Rheinhessen - Pfalz verteilt, hat seit 1992 auffällig stärker im Regierungsbezirk Koblenz zugenommen.

Erneut mehr Halter mit größeren Beständen

Die Tendenz zu größeren Viehbeständen hat sich auch im Zweijahreszeitraum 1992 / 94 fortgesetzt. Der folgende Ausschnitt aus den Strukturauswertungen beschränkt sich an dieser Stelle auf die für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bedeutendere Rinder- und Schweinehaltung.

In fast einem Drittel der rinderhaltenden Betriebe in Rheinland - Pfalz stehen 50 und mehr Tiere. Die betrachtete Größenklassengliederung läßt dabei nur eine Zunahme der Zahl von Betrieben mit 100 und mehr Rindern erkennen.

Die durchschnittliche Milchkuhherde verzeichnete mit über drei Kühen erneut einen stärkeren Zuwachs als in den vergleichbaren Zeiträumen vor 1990 als die eingeschränkten Übertragungsmöglichkeiten für Milch-Referenzmengen die strukturelle Entwicklung behinderten. Nachdem die Milchkuhhaltung seit 1992 seltener eingestellt wurde als in den beiden Jahren zuvor, gibt es heute noch rund 6 100 Milchkuhhalter (- 17 %).

Bei der betrachteten Größenklassengliederung hat in den letzten vier Jahren nur noch die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr Kühen zugenommen. Herden dieser Größenordnung stehen in fast 12 % der milchkuhhaltenden Betriebe ; weitere 22 % der Betriebe halten 30 bis 49 Milchkühe. Mit einem Anteil an Beständen mit über 30 Tieren von 34 % im Jahr 1992 lag Rheinland - Pfalz über dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Vor allem im Kreis Bitburg - Prüm gibt es mit fast 46 % 1994 einen hohen Prozentsatz von Betrieben dieser Größenordnung.

Bislang nicht ausgenutzte Prämienansprüche und Übertragungsmöglichkeiten von Ansprüchen haben

Milchkuhhalter im Dezember 1980 - 1994

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Milchkühen			
		1 - 14	15 - 29	30 - 49	50 u. mehr
1980	22 804	17 299	4 318	1 005	182
1990	10 550	5 740	2 834	1 546	430
1992	7 432	3 333	2 104	1 444	551
1994	6 147	2 354	1 700	1 373	720

Betriebe mit Ammen- und Mutterkühen im Dezember 1988 - 1994 nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Ammen- und Mutterkühen					
		1 - 2	3 - 9	10 - 19	20 - 29	30 - 49	50 und mehr
1988	2 412	1 004	1 023	254	65	50	16
1990	3 400	1 181	1 547	456	124	61	31
1992	4 417	1 042	2 067	800	227	186	95
1994	4 668	990	2 161	890	299	216	112

auch in der Mutterkuhhaltung seit 1990 einen Wandel in der Bestandsgrößenstruktur nach sich gezogen. Die Zahl der Halter hat insgesamt um 5,7 % auf rund 4 670 und die durchschnittliche Herdengröße von rund 9 auf 10 Tiere zugenommen. Allerdings sind nur in den prämienerberechtigten Bestandsgrößenklassen ab drei Mutterkühen bedingt durch Klassenwechsel von aufstockenden Betrieben und Neugründungen die Halterzahlen gestiegen. Die durchschnittliche Bestandsgröße liegt im Regierungsbezirk Trier mit knapp 11 Tieren um rund 1 Tier höher als in den beiden anderen Regierungsbezirken.

In der Regel ist die Anzahl von Haltern mit größeren Mutterkuhbeständen gering. Einen etwas höheren Anteil von Betrieben mit 30 und mehr Tieren (zwischen 8 und 10 %) haben die Landkreise Mayen - Koblenz, Bernkastel - Wittlich, Bitburg - Prüm, der Westerwaldkreis sowie im Süden des Landes die Kreise Kaiserslautern, Pirmasens und vor allem der Kreis Kusel zu verzeichnen. Nur wenn die Mutterkuhhaltung in solche Größenordnungen hineinreicht, kann sie als Betriebszweig mit nennenswertem Einkommensbeitrag angesehen werden.

In der Schweinehaltung hat sich der Trend zu größeren Beständen in den letzten zwei Jahren noch verstärkt. Selbst Bestandsgrößen von 400 bis 600 Schweinen werden von immer weniger Betrieben angestrebt. Im Vergleich zum Zweijahreszeitraum 1990 / 92 hat ihre Zahl in den folgenden beiden Jahren auffällig stärker abgenommen (- 1 % bzw. - 11 %). Nur in der Größenklasse ab 600 Tieren gibt es noch einen Zuwachs. Diese Betriebe machen jedoch mit 1,2 % aller Betriebe einen geringen Teil der Schweinehalter aus. Auf sie entfallen aber immerhin 23 % des Schweinebestandes. 88 % der rund 9 000 Schweinehalter haben weniger als 100 Schweine. Die meisten davon (66 %) halten sogar weniger als 10 Tiere. In der Regel beschränken sich diese zwei Drittel der Schweinehalter mit Kleinstbeständen

Betriebe mit Rindern im Dezember 1980 - 1994 nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Rindern			
		1 - 19	20 - 49	50 - 99	100 u. mehr
1980	29 647	18 191	7 717	3 299	440
1990	16 078	7 905	4 222	2 989	962
1992	13 677	6 550	3 406	2 650	1 071
1994	12 186	5 510	2 974	2 467	1 235

Betriebe mit Schweinen im Dezember 1980 - 1994
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Schweinen			
		1 - 99	100 - 399	400 - 599	600 u. mehr
1980	30 320	28 751	1 342	163	64
1990	13 288	11 987	1 019	188	94
1992	11 252	10 014	947	186	105
1994	9 076	8 018	779	166	113

auf die Schweinemast und erzeugen keine Ferkel. Von dem Drittel der Schweineerzeuger mit größeren Beständen halten jedoch fast 50 % Zuchtsauen.

Selbst in der noch wachsenden Bestandsgrößenklasse mit 600 und mehr Tieren finden sich in der Hälfte der Betriebe größere Sauenbestände. Von den seit 1992 hier neu hinzugekommenen Betrieben nutzen ebenfalls einige die Vorteile des geschlossenen Systems, d. h. Ferkelerzeugung mit anschließender Mast.

Insgesamt erzeugte jedoch nur ein Fünftel aller Schweinehalter Ferkel. Ihre Zahl ist seit 1992 erstmals auch unter den Betrieben mit größeren Zuchtsauenbe-

Betriebe mit Zuchtsauen im Dezember 1980 - 1994
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Zuchtsauen			
		1 - 19	20 - 49	50 - 74	75 u. mehr
1980	6 552	5 358	841	232	121
1990	2 789	1 816	620	208	145
1992	2 358	1 425	564	211	158
1994	1 824	1 086	434	170	134

ständen, d. h. 50 und mehr Sauen, zurückgegangen. Stärkere Abnahmen bei den Erzeugern mit kleineren Beständen haben dennoch dazu geführt, daß sich die durchschnittliche Bestandsgröße noch erhöht hat.

Die größeren Schweinebestände mit 400 und mehr Tieren sind häufiger in den Regierungsbezirken Koblenz (3,7 %) und Trier (3,0 %) anzutreffen als in Rheinhessen-Pfalz. Vor allem im Kreis Mayen-Koblenz hält mit 13 % ein hoher Prozentsatz der Schweineerzeuger 400 und mehr Tiere. Gleichzeitig ist dort auch der Anteil der Zuchtsauenhalter mit 50 und mehr Sauen vergleichsweise hoch (21 %).

Dr. Birgit Hübbbers

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 904	3 938	3 931	3 934	3 935	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 001	1 932 ^p	1 508 ^p	1 467 ^p		891 ^p	1 430 ^p	1 375 ^p	3 083 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,1	5,9 ^p	4,5 ^p	4,5 ^p		2,8 ^p	4,3 ^p	4,2 ^p	9,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 524	3 378 ^p	3 632 ^p	3 080 ^p		2 899 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,3 ^p	10,9 ^p	9,5 ^p		8,6 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 656	3 571 ^p	3 866 ^p	3 362 ^p		3 279 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	10,9 ^p	11,6 ^p	10,4 ^p		9,8 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	22	19 ^p	12 ^p	18 ^p		14 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	6,1	5,5 ^p	3,4 ^p	5,6 ^p		...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 132	- 193 ^p	- 234 ^p	- 282 ^p		- 380 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,4	- 0,6 ^p	- 0,7 ^p	- 0,9 ^p		- 1,1 ^p	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 299	10 631	10 314	9 960	8 654	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 426	8 298	8 165	7 346	6 749	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	3 873	2 333	2 149	2 614	1 905	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	12 664	13 845	12 553	12 551	11 659	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	117 703	132 876	138 020	134 289	128 884	143 631	136 759	134 129	128 195
* Männer	Anzahl	65 894	75 533	79 726	76 779	73 309	84 375	79 277	77 232	72 938
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 936	.	7 479	.	.	.	7 583	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	41 224	.	49 666	.	.	.	45 555	.	.
Arbeitslosenquote	%	7,5	8,4	8,7	8,5	8,1	9,1	8,6	8,5	8,1
Offene Stellen	Anzahl	19 617	19 749	20 385	20 865	20 858	22 076	24 775	25 940	26 251
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	1 533	.	800	.	.	.	983	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 528	.	3 228	.	.	.	4 494	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	35 286	15 101	27 438	21 935	19 508	9 527	7 707	6 190	5 188
Männer	Anzahl	28 635	12 001	22 684	17 538	15 682	7 715	5 960	4 610	3 703
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	13 805	12 886	13 562	11 791	12 777	11 610	13 642	11 968	13 061
* Rinder	t	4 111	3 757	4 338	3 479	3 592	3 228	4 082	3 175	3 170
* Kälber	t	29	26	43	24	24	39	23	31	23
* Schweine	t	9 550	8 996	9 047	8 196	9 012	8 269	9 448	8 651	9 731
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 723	61 949	64 182	63 444	69 638	57 466	65 635	64 838	71 211
Verarbeitendes Gewerbe^{7) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 594	2 488	2 503	2 494	2 489	2 242 ^p	2 237 ^p	2 237 ^p	2 248 ^p
* Beschäftigte	1000	357	335	337	335	335	323 ^p	323 ^p	322 ^p	322 ^p
* Arbeiter ⁸⁾	1000	235	220	220	219	219	211 ^p	212 ^p	211 ^p	211 ^p
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	30 320	29 009	31 110	29 236	29 095	27 646 ^p	30 421 ^p	27 364 ^p	29 280 ^p
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 706	1 661	1 576	1 528	1 611	1 483 ^p	1 595 ^p	1 576 ^p	1 607 ^p
* Löhne	Mill. DM	932	904	853	827	884	804 ^p	886 ^p	860 ^p	896 ^p
* Gehälter	Mill. DM	774	757	723	701	727	679 ^p	709 ^p	716 ^p	711 ^p
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 270	8 627	9 346	8 136	8 420	8 555 ^p	10 128 ^p	8 607 ^p	9 684 ^p
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 807	3 163	3 507	2 944	3 071	3 495 ^p	4 048 ^p	3 452 ^p	3 826 ^p
* Exportquote ⁹⁾	%	33,9	36,7	37,5	36,2	36,5	40,8 ^p	40,0 ^p	40,1 ^p	39,5 ^p

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europaeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	260	254	276	.	.	.	...	.	.
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	697	775	793	.	.	.	...	.	.
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	105	105	115	.	.	.	...	.	.
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	47	40	53	.	.	.	...	.	.
* schweres Heizöl	1 000 t	58	65	62	.	.	.	...	.	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 070	1 142	1 169	1 111	1 155	1 102 ^D	1 235 ^D	1 156 ^D	1 182 ^D
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	234	245	263	250	235	266 ^D	279 ^D	266 ^D	235 ^D
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	108	120	130	108	123 ^F	...	...	...	...
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	110	118	123	117	120	...	...	...	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	120	125	131	125	134	...	...	...	...
Chemische Industrie	1985 = 100	114	121	124	120	123	...	...	...	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	97	118	135	89	125 ^F	...	...	...	...
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	104	161	200	70	180	...	...	...	...
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	69	76	83	82	79 ^F	...	...	...	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	116	126	110	111 ^F	...	...	...	...
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	50	41	52	36	34	...	...	...	...
* Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	1985 = 100	153	162	165	143	158	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	425	458	553	478	450	476	545	507	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	3 114	3 192	3 266	2 895	2 844	3 231	4 026	2 913	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	1 459	1 520	1 558	1 316	1 294	1 556	2 180	1 365	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	2 054	2 104	2 232	2 033	1 976	2 126	2 363	2 030	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	479	484	569	504	412	601	701	539	...
Handwerk⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	86	83	81	.	.	.	...	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	187	184	157	.	.	.	...	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 475	60 327	60 513	60 480	60 596	55 261	55 233 ^D	55 256 ^D	55 397 ^D
Facharbeiter	Anzahl	29 310	29 393	29 530	29 223	29 293	25 958	25 975 ^D	25 911 ^D	26 024 ^D
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 207	15 575	15 625	15 921	15 885	14 646	14 832 ^D	14 925 ^D	14 993 ^D
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 613	6 569	7 292	6 684	6 836	4 730	5 889 ^D	5 675 ^D	6 363 ^D
Privater Bau	1000	4 454	4 599	5 017	4 677	4 746	3 459	4 108 ^D	3 917 ^D	4 372 ^D
* Wohnungsbau	1000	2 666	2 896	3 142	2 903	2 993	2 124	2 482 ^D	2 379 ^D	2 611 ^D
Landwirtschaftlicher Bau	1000	41	29	26	24	23	20	22 ^D	26 ^D	22 ^D
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 747	1 674	1 849	1 750	1 730	1 315	1 604 ^D	1 512 ^D	1 739 ^D
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 158	1 970	2 275	2 007	2 090	1 271	1 781 ^D	1 758 ^D	1 991 ^D
Hochbau	1000	413	351	415	371	363	281	331 ^D	302 ^D	336 ^D
Tiefbau	1000	1 746	1 619	1 860	1 636	1 727	990	1 450 ^D	1 456 ^D	1 655 ^D
Straßenbau	1000	939	873	973	872	928	523	784 ^D	770 ^D	913 ^D
Löhne und Gehälter	Mill. DM	245	254	252	234	248	187	215 ^D	212 ^D	235 ^D
* Löhne	Mill. DM	194	201	204	184	197	143	171 ^D	166 ^D	188 ^D
* Gehälter	Mill. DM	51	53	49	50	51	44	44 ^D	45 ^D	47 ^D
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	820	708	747	785	510	642 ^D	631 ^D	770 ^D

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 056	1 277	1 552	1 294	1 461	1 028	1 195	929	1 244
* mit 1 Wohnung	Anzahl	639	720	890	783	825	560	679	544	722
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	221	297	397	299	338	244	266	201	282
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	196	261	265	212	298	224	250	184	240
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 326	1 642	1 952	1 508	1 829	1 310	1 555	1 160	1 577
* Wohnfläche	1000 m ²	235	295	347	266	327	235	280	207	282
Wohnräume	Anzahl	10 849	13 551	15 919	12 122	15 139	10 841	12 839	9 562	12 833
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	533	681	794	610	760	555	661	504	663
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	1	2	3	9	4	-	1
Unternehmen	Anzahl	128	151	201	95	135	133	111	112	136
Private Haushalte	Anzahl	925	1 123	1 350	1 197	1 323	886	1 080	817	1 107
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	153	168	163	149	177	176	210	134	215
* Umbauter Raum	1000 m ³	799	747	643	575	951	911	1 048	493	818
* Nutzfläche	1000 m ²	125	128	117	92	157	145	173	91	139
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	194	193	157	128	223	184	231	108	146
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	26	31	27	46	21	26	18	19
Unternehmen	Anzahl	120	133	125	111	122	152	174	108	184
Private Haushalte	Anzahl	7	9	7	11	9	3	10	8	12
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 871	3 555	4 315	2 988	3 770	2 731	3 353	2 448	3 306
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 499	2 896	3 011	2 866	2 971	2 946	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 485	1 744	1 772	1 767	1 778	1 839	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	190	214	233	198	211	209	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	40	47	46	54	54	56	...	...	...
Finnland	Mill. DM	21	22	22	19	25	23	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	346	439	438	421	424	489	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	22	21	23	25	21	17	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	231	283	280	290	277	306	...	...	...
Irland	Mill. DM	10	11	13	10	8	13	...	...	...
Italien	Mill. DM	183	226	229	256	256	243	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	165	174	185	185	178	178	...	...	...
Österreich	Mill. DM	134	138	140	134	143	122	...	...	...
Schweden	Mill. DM	45	55	56	56	61	45	...	...	...
Spanien	Mill. DM	80	95	89	95	100	117	...	...	...
Portugal	Mill. DM	18	20	18	24	20	21	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	186	228	252	221	249	264	...	...	...
Japan	Mill. DM	55	70	86	61	65	66	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	339	379	416	377	389	333	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	138	148	176	132	160	122	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 967	2 132	2 270	1 997	2 191	2 114	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 169	1 284	1 401	1 195	1 425	1 271	...	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	171	194	198	189	224	210	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	34	35	28	29	40	40	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	15	14	14	13	6	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	265	331	315	314	330	373	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	6	3	5	5	3	1	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	94	94	114	103	107	83	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	14	7	18	12	20	...	...	...
Italien	Mill. DM	168	179	210	161	203	184	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	163	174	201	133	212	163	...	...	...
Österreich	Mill. DM	98	97	120	92	123	48	...	...	...
Schweden	Mill. DM	39	40	54	35	41	19	...	...	...
Spanien	Mill. DM	83	88	114	84	101	104	...	...	...
Portugal	Mill. DM	23	20	21	18	16	19	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	170	187	182	155	176	218	...	...	...
Japan	Mill. DM	109	80	105	100	87	93	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	251	261	255	268	220	183	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	64	91	82	67	88	125	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	99,1	98,1	97,0	97,0	98,3	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,2	125,8	139,2	119,1	123,8	...	...	...	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	109,7	108,7	107,8	107,6	109,1	...	...	...	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	123,1	126,0	134,2	119,8	128,7	...	...	...	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1986 = 100	91,6	91,1	87,7	92,4	96,1	...	...	...	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	96,9	92,2	97,6	104,0	...	...	...	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	115,6	113,4	100,9	109,6	128,1	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	118,8	114,8	89,9	108,9	134,3	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	112,8	111,3	105,5	109,0	123,4	...	...	...	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	498	499	329	440	577	279	366	450	...
* Ausländer	1 000	106	101	60	85	116	60	66	84	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 736	1 717	1 154	1 470	1 928	945	1 165	1 584	...
* Ausländer	1 000	344	331	187	249	371	185	189	237	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 317	1 440	1 543	1 371	1 447	1 322	1 524	1 391	...
* Gütersend	1 000 t	890	1 018	1 080	929	1 084	853	971	888	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 351	13 592	20 690	15 243	16 099	12 049	19 766	16 308	17 308
Kraftfahrzeuge	Anzahl	936	940	2 674	1 476	1 553	854	2 197	1 984	1 775
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 502	11 724	16 724	12 837	13 468	10 439	16 321	13 278	14 312
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	648	842	634	693	529	826	680	821
Zugmaschinen	Anzahl	138	148	183	183	196	145	236	201	221
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 509	1 495	1 345	1 525	1 697	1 219	1 379 ^p	1 214 ^p	1 681 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 073	7 751	7 866	7 283	8 325	6 952	8 444 ^p	6 661 ^p	8 073 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 046	2 041	1 839	2 084	2 325	1 651	1 871 ^p	1 720 ^p	2 240 ^p
* Getötete	Anzahl	40	38	22	50	52	24	36 ^p	33 ^p	40 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	24	13	31	33	17	27 ^p	22 ^p	24 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	6	5	8	9	-	2 ^p	5 ^p	10 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	2	2	3	2	2	2 ^p	2 ^p	2 ^p
Fußgänger	Anzahl	6	4	2	7	4	4	4 ^p	3 ^p	4 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	533	510	441	520	593	399	451 ^p	467 ^p	561 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	311	293	268	298	330	261	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	90	86	56	98	106	36	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	56	49	47	95	26	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	57	55	51	55	53	63	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	83	84	90	79	98	77	121	91	108
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	49 827	53 368	37 935	46 989	70 980	42 746	50 578	78 068	42 745
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	2	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Wechselsumme	1 000 DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 2) Wegen der Berichtsneubegrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	112 376	119 477	113 559	.	.	.	120 320	.	.
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	110 428	117 459	111 511	.	.	.	118 328	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 046	20 750	20 077	.	.	.	21 318	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 205	19 956	19 489	.	.	.	20 579	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	841	794	588	.	.	.	739	.	.
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 247	9 450	9 915	.	.	.	9 470	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 745	8 431	8 627	.	.	.	8 228	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 502	1 019	1 288	.	.	.	1 242	.	.
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	80 135	87 259	81 519	.	.	.	87 540	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	71 424	78 424	72 757	.	.	.	78 130	.	.
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 711	8 835	8 762	.	.	.	9 410	.	.
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	104 081	106 975	103 614	.	.	.	105 518	.	.
* Sichteinlagen	Mill. DM	18 567	19 211	16 685	.	.	.	17 178	.	.
* Termineinlagen	Mill. DM	42 122	40 248	42 726	.	.	.	40 755	.	.
* Spareinlagen	Mill. DM	43 392	47 516	44 203	.	.	.	47 585	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 324	3 370	3 250	2 780	3 507	3 765	3 299	2 393	3 143
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 365	1 369	1 537	721	1 496	1 573	1 542	685	1 339
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 053	1 071	815	785	1 280	1 463	774	792	1 352
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	187	188	–	–	504	699	–	– 16	539
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	123	79	376	– 102	– 119	– 74	386	– 158	– 129
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	55	13	18	146	18	31	15	28
* Zinsabschlag	Mill. DM	32	49	13	14	80	88	13	12	102
* Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	15	22	–	–	65	74	–	–	88
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	114	115	320	6	110	78	338	24	– 14
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	1	9	–	–	55	89	–	–	– 11
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 960	2 001	1 713	2 059	2 011	2 191	1 757	1 708	1 803
* Umsatzsteuer	Mill. DM	658	687	525	600	737	827	521	601	659
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 302	1 314	1 188	1 459	1 274	1 365	1 236	1 107	1 144
* Zölle	Mill. DM	215	214	221	236	197	233	198	242	180
* Bundessteuern	Mill. DM	504	507	833	359	437	625	799	469	479
Kapitalverkehrssteuern	Mill. DM	0	1	7	0	0	0	1	0	1
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	498	496	816	349	426	562	672	402	406
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2	5	7	6	7	51	120	61	66
* Landessteuern	Mill. DM	123	121	125	104	165	165	128	91	177
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	23	2	4	62	66	3	4	71
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	61	75	71	67	51	79	63	72
* Biersteuer	Mill. DM	7	8	10	8	7	6	13	2	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ab 1993 einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994			1995				
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	674	696	644	.	.	.	...	.	.
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	7	.	.	.	...	.	.
* Grundsteuer B	Mill. DM	124	131	117	.	.	.	...	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	463	469	424	.	.	.	...	.	.
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	62	69	80	.	.	.	...	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 345	2 434	2 631	2 027	2 434	2 628	2 493	1 838	2 152
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	594	626	678	349	709	714	683	361	628
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 241	1 293	1 119	1 297	1 287	1 287	1 011	988	1 044
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 002	997	953	694	1 108	1 154	1 112	717	1 020
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	585	587	676	301	655	669	680	288	568
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	284	275	152	246	287	316	303	274	275
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 158	1 166	787	.	.	.	...	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	413	397	404	.	.	.	...	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	534	542	163	.	.	.	...	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	119,9	123,5	122,8	123,1	123,4	125,5	125,6	125,9	126,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	114,4	116,3	115,6	116,3	116,8	118,1	118,2	118,6	119,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1991 = 100	110,5	112,8	.	.	112,7	114,3	.	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	23,60	24,41	.	24,26	.	.	.	25,38	.
Männliche Arbeiter	DM	24,51	25,27	.	25,10	.	.	.	26,25	.
Facharbeiter	DM	25,91	26,81	.	26,60	.	.	.	27,82	.
Angelernte Arbeiter	DM	23,56	24,26	.	24,16	.	.	.	25,19	.
Hilfsarbeiter	DM	20,83	21,33	.	21,09	.	.	.	22,55	.
Weibliche Arbeiter	DM	17,78	18,41	.	18,30	.	.	.	19,09	.
Hilfsarbeiter	DM	17,42	17,93	.	17,83	.	.	.	18,67	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,4	38,8	.	38,7	.	.	.	39,4	.
Männliche Arbeiter	Std.	38,6	39,0	.	39,0	.	.	.	39,6	.
Weibliche Arbeiter	Std.	36,8	37,3	.	37,1	.	.	.	37,7	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 631	5 757	.	5 733	.	.	.	5 930	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 082	5 210	.	5 194	.	.	.	5 369	.
männlich	DM	6 036	6 159	.	6 143	.	.	.	6 306	.
weiblich	DM	4 067	4 166	.	4 155	.	.	.	4 330	.
Technische Angestellte	DM	6 069	6 193	.	6 156	.	.	.	6 368	.
männlich	DM	6 203	6 335	.	6 299	.	.	.	6 515	.
weiblich	DM	4 613	4 689	.	4 653	.	.	.	4 851	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	4 033	4 207	.	4 171	.	.	.	4 318	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 018	4 193	.	4 160	.	.	.	4 295	.
männlich	DM	4 839	4 978	.	4 940	.	.	.	5 095	.
weiblich	DM	3 346	3 529	.	3 501	.	.	.	3 621	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994				1995			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	65 532	...	65 765	65 775	65 799	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 884	36 459 ^{p3)}	16 429 ^{p3)}	28 321 ^{p3)}	28 836 ^{p3)}	13 252 ^{p3)}	15 677 ^{p3)}	27 102 ^{p3)}	27 719 ^{p3)}
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	66 537	63 821 ^{p3)}	59 389 ^{p3)}	67 168 ^{p3)}	61 659 ^{p3)}	60 771 ^{p3)}	57 500 ^{p3)}	65 159 ^{p3)}	56 587 ^{p3)}
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	74 773	73 269 ^{p3)}	72 585 ^{p3)}	78 928 ^{p3)}	70 225 ^{p3)}	78 823 ^{p3)}	68 008 ^{p3)}	83 256 ^{p3)}	74 128 ^{p3)}
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-8 236	-9 448 ^{p3)}	-13 196 ^{p3)}	-11 760 ^{p3)}	-8 566 ^{p3)}	-18 052 ^{p3)}	-10 508 ^{p3)}	-18 097 ^{p3)}	-17 541 ^{p3)}
Arbeitslose	1 000	2 270	2 556	2 742	2 640	2 590	2 745	2 720	2 610	2 564
Männer	1 000	1 277	1 462	1 616	1 538	1 489	1 615	1 600	1 517	1 475
Arbeitslosenquote	%	8,2	9,2	9,9	9,5	9,3	9,9	9,8	9,4	9,3
Offene Stellen	1 000	243	234	232	248	249	243	273	299	304
Kurzarbeiter	1 000	767	275	519	467	368	138	160	157	139
Männer	1 000	615	219	429	384	295	115	132	126	110
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 805	6 368	6 428	6 421	6 381	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	565	534	525	585	533	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 832	156 137	140 945	168 269	148 617	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	40 783	44 276	40 937	48 471	42 145	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	111	115	105	123	109	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	110	117	107	123	114	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	112	104	123	108	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	113	112	107	126	107	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	126	128	113 ^f	134	117	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 609	32 847	34 047	35 740	32 276	38 593	33 773	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 641	2 757	3 154	3 228	2 663	3 431	3 065	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 080	1 088	1 023	1 076	1 091	1 040	1 025	1 041 ^p	1 049 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	113	78	124	116	72	89	108 ^p	104 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	14 390	15 266	9 578	13 232	13 409	10 216	10 275	13 496 ^p	12 823 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	14 657	16 452	13 627	18 176	18 353	12 489	12 772	15 407	13 296
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	11 844	13 191	11 075	15 056	14 975	9 826	10 319	12 452	10 789
Wohnfläche	1 000 m ²	3 315	3 786	3 080	3 988	4 089	3 001	2 915	3 524	2 961
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 678	2 713	2 110	2 703	2 686	2 195	2 218	2 756	2 492
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	43 674	48 878	40 320	50 070	51 983	38 972	37 617	44 584	37 888
Handel										
Einzelhandel ⁷⁾										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	134,7	134,0 ^p	118,3	148,7	128,1	89,2	88,3	103,8	97,2
Gastgewerbe ⁷⁾										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124,8	123,9 ^p	104,5	117,1	122,0	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtsneubegrenzung ist noch kein Nachweis für 1995 möglich.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1993		1994			1995			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	52 366 ^f	57 106 ^p	50 278	59 456	54 137	56 078	57 066	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 651 ^f	32 955 ^p	29 313	35 390	31 653	33 060	33 156	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 562 ^f	3 822 ^p	3 129	4 463	3 629	3 706	3 856	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 444 ^f	6 844 ^p	6 269	7 567	6 744	7 141	6 911	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 191 ^f	4 563 ^p	3 997	4 628	4 321	4 311	4 559	...	...
Italien	Mill. DM	3 956 ^f	4 324 ^p	3 759	4 836	4 175	4 335	4 650	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 027 ^f	4 287 ^p	3 875	4 527	3 924	4 162	4 059	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	47 208 ^f	50 928 ^p	44 801	53 380	47 378	47 194	51 093	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	26 460 ^f	28 227 ^p	23 908	28 615	26 941	21 574	27 901	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 835 ^f	3 122 ^p	2 427	3 345	3 330	2 940	3 432	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 453 ^f	5 638 ^p	4 692	5 310	5 948	5 229	5 594	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 956 ^f	3 178 ^p	2 716	3 154	2 824	2 990	3 178	...	...
Italien	Mill. DM	4 015 ^f	4 299 ^p	3 538	4 328	3 586	4 057	4 308	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 163 ^f	4 174 ^p	3 614	4 280	3 835	4 218	3 838	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)} (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 758	4 065	3 782	3 820	3 837	4 063	4 091	4 106	4 122 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 920	3 143	2 931	2 962	2 978	3 099 ^f	3 114	3 125	3 139 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	838	922	851	859	859	964 ^f	978	981	983 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 511 ^f	2 591	2 500	2 496	2 513	2 545	2 547	2 535	2 541 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	859	941	871	874	877	943	948	951	956 ^p
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 856	48 752	43 446	55 347	39 753	51 157	40 841	52 234	37 080
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 482	28 588	19 751	37 438	20 030	31 118	17 571	36 364	18 063
Lohnsteuer	Mill. DM	21 499	22 210	18 801	19 130	19 766	25 832	19 305	19 973	20 195
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 769	2 126	- 851	9 484	- 1 558	- 1 692	- 1 766	8 520	- 3 053
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	18 025	19 642	23 639	17 867	18 597	19 984	23 160	15 862	17 734
Umsatzsteuer	Mill. DM	14 541	16 272	20 799	14 378	15 156	17 129	20 069	12 651	14 984
Zölle	Mill. DM	603	598	550	665	647	518	555	599	575
Bundessteuern	Mill. DM	7 813	8 791	10 290	9 033	7 822	1 158	13 080	12 005	9 486
Versicherungsteuer	Mill. DM	774	950	3 250	1 288	677	618	4 342	1 371	753
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 020	7 702	6 921	7 550	6 996	343	7 460	7 696	7 055
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	99,6	100,9	101,0	101,3	101,5	101,9	103,6	103,7	103,4
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	84,7	86,5	85,0	85,9	85,6	89,1	92,1	92,3	91,6 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1991 = 100	101,4	102,0	101,6	101,7	101,7	103,2	103,4	103,5	103,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	110,1	112,4	111,2	.	.	.	113,8	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	110,5	112,8	111,6	.	.	.	114,3	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,7	107,9	107,3	.	.	.	108,3	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	119,9	123,5	122,6	122,8	123,1	125,0	125,5	125,6	125,9
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	114,4	116,3	115,5	115,6	116,3	117,4	118,1	118,2	118,6
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	116,4	118,0	117,6	117,8	117,9	118,6	118,7	118,8	118,9
Wohnungsmieten	1985 = 100	131,1	137,1	135,0	135,7	136,2	140,1	140,8	141,3	141,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	91,0	91,2	91,3	91,2	91,4	91,0	90,8	90,5	90,7
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	118,0	120,4	119,7	119,9	120,1	121,3	121,6	121,8	122,1
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	122,4	126,7	126,0	126,2	126,3	128,0	128,3	128,7	128,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	121,7	125,6	125,1	125,0	125,3	126,2	126,4	126,4	126,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	115,9	118,1	117,8	117,8	117,9	119,5	119,7	119,7	119,6
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	135,2	143,2	142,0	142,3	142,4	147,3	147,9	147,9	148,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

Viehbestände 1994

Durch die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik wurden Akzente für die Viehhaltung vor allem im Rindfleischsektor gesetzt, die bis heute auf die Bestandsentwicklung auch in Rheinland - Pfalz wirken.

Aufgrund noch nicht voll ausgenutzter Prämienansprüche und zusätzlich von der EU gewährter Sonderprämien nahm die Mutterkuhhaltung auch im Zweijahreszeitraum 1992 / 94 noch leicht zu. In der Bullenmast war die Prämienzahlung für männliche Rinder, gepaart mit dem in der Vergangenheit verhaltenen Aufwärtstrend der Rinderpreise, Auslöser für die erstmals seit 1990 wieder feststellbare Zunahme des Bestandes an männlichen Rindern.

Leicht abgenommen hat dagegen wieder die Zahl der Milchkühe auf rund 151 000 Tiere. Da eine weitere Kürzung der Milchquote nicht realisiert wurde, ist der Bestandsrückgang (- 3 %) auf allgemeine strukturelle Veränderungen und Leistungsverbesserungen zurückzuführen.

Insgesamt haben sich die unterschiedlichen Entwicklungen der einzelnen Produktionsrichtungen in den letzten beiden Jahren in einer verlangsamt Abnahme des gesamten Rinderbestandes niedergeschlagen. Im Regierungsbezirk Trier war sogar ein leichter Anstieg feststellbar.

Die Schweinehaltung entwickelte sich dagegen ungebremst rückläufig. 1994 war der Rückgang mit 6,5 % sogar noch geringfügig stärker als im Jahr 1993 (- 4,2 %). Besonders deutlich war der Bestandsabbau in den letzten zwei Jahren im Regierungsbezirk Koblenz.

Die Tendenz zu größeren Viehbeständen hat sich grundsätzlich fortgesetzt. In der wirtschaftlich bedeutenden Milchkuhhaltung liegt bei der betrachteten Größenklassengliederung die Bestandsgröße, ab der die Zahl der Betriebe zunimmt, derzeit bei 50 Kühen. In der Schweinehaltung ist die Wachstumsgrenze auf 600 Schweine gestiegen. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 203.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung¹⁾

Steuerart	Januar - Juni		Veränderung
	1994	1995	
	Mill. DM		%
Landessteuern	732,9	762,2	4,0
Vermögensteuer	131,1	153,4	17,1
Erbschaftsteuer	56,1	66,0	17,7
Kraftfahrzeugsteuer	394,6	399,3	1,2
Rennwett- und Lotteriesteuer	78,0	83,0	6,4
Feuerschutzsteuer	22,1	10,1	- 54,3
Biersteuer	51,1	50,4	- 1,4
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	3 458,4	3 533,3	2,2
Lohnsteuer	2 618,7	2 742,2	4,7
Veranlagte Einkommensteuer	167,4	68,6	- 59,0
Kapitalertragsteuer	140,1	210,7	50,3
Zinsabschlag	160,4	155,1	- 3,3
Körperschaftsteuer	371,7	356,7	- 4,0
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 625,9	1 903,4	17,1
Umsatzsteuer	1 392,5	1 498,2	7,6
Einfuhrumsatzsteuer	233,4	405,2	73,7
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	23,9	58,0	142,9
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	22,5	18,8	- 16,6
I n s g e s a m t	5 863,6	6 275,6	7,0

1) Da die Aufkommensintensität während des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt, dürfen unterjährige Ergebnisse nicht direkt auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

Winterweizen wieder bedeutendste Fruchtart auf dem Ackerland

Winterweizen übernahm im Erntejahr 1995 mit fast 87 000 ha (+ 17 %) den ersten Platz unter den Kulturen auf dem rheinland-pfälzischen Ackerland. Der Sommergerstenanbau ging wie in den Vorjahren weiter zurück. Er umfaßt nur noch rund 82 000 ha, nachdem 1989 noch über 100 000 ha zu dreschen waren. Nicht zuletzt die sinkenden Auszahlungspreise für Braugerste dürften zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Mit Abstand an dritter Stelle folgt hinsichtlich des Anbauumfangs die Wintergerste (33 000 ha). Ihre Fläche hat um 14 % zugenommen. Auch Roggen (21 000 ha) und Triticale (11 000 ha) wurden vermehrt angebaut (+ 10 bzw. + 27 %). Die Haferfläche (18 000 ha) wurde dagegen um fast ein Fünftel eingeschränkt.

Der Rapsanbau erfuhr eine erneute Ausweitung auf nunmehr fast 24 000 ha. Ein nicht unbeträchtlicher Teil davon wurde als nachwachsender Rohstoff auf stillgelegten Flächen angebaut. Körnersonnenblumen, die im letzten Jahr verstärkt gesät worden waren, blühen nur noch auf 2 300 ha.

Der Kartoffelanbau wurde um gut 6 % auf 11 000 ha ausgedehnt. Die Ausweitung erfolgte bei den Frühkartoffeln (4 500 ha), während die mittelfrühen und späten Sorten nur ihre Vorjahresfläche (6 800 ha) behaupten konnten. Der Ackerfutterbau blieb mit 26 000 ha konstant. bd

kurz + aktuell

Motorräder in Rheinland-Pfalz – japanische Hersteller dominieren

Am 1. Juli 1994 waren in Rheinland-Pfalz 119 408 Motorräder zum Verkehr zugelassen. Den größten Anteil hatten japanische Motorräder. An erster Stelle lag Honda mit 26 772 Fahrzeugen, das sind 22 % des rheinland-pfälzischen Bestandes, gefolgt von Yamaha (25 252 Fahrzeuge, 21 %), Suzuki (18 194 Fahrzeuge, 15 %) und Kawasaki (15 062 Fahrzeuge, 13 %).

Unter den deutschen Herstellern lag BMW mit 11 560 Maschinen (9,7 %) an erster Stelle, gefolgt von MZ/MuZ, Zündapp, Hercules und einigen kleineren deutschen Herstellern, die es zusammen auf einen Bestand von 6 730 Fahrzeugen brachten. Die 10 385 zugelassenen italienischen Zweiräder, darunter allein 6 725 Fabrikate der Marke Piaggio/Vespa, erreichten einen Marktanteil von 8,7 %, die amerikanische Traditionsmarke Harley-Davidson ist mit 2 848 Fahrzeugen (2,4 %) vertreten. gr

Handbuch der Finanzstatistik 1994



Das bewährte Nachschlagewerk stellt umfassend und detailliert neue Zahlen über die Finanzen des Landes und der kommunalen Körperschaften bereit. Einnahmen aus Steuern und Gebühren, Ausgaben für Bildung und Soziales, Schuldenstand und Realsteuerbesätze. Dies sind nur einige Beispiele für die Fülle wichtiger Informationen, die hier zu finden ist. Besonderen Wert für Analysen haben die Regionaltabellen, in denen Angaben auch für einzelne Gebietskörperschaften nachgewiesen werden. Neben der Gesamtschau des öffentlichen Sektors als Teil der Volkswirtschaft ist die einzelwirtschaftliche Betrachtung im Vergleich mit anderen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen eine wesentliche Auswertungsmöglichkeit, die das tief gegliederte finanzstatistische Zahlenmaterial eröffnet.

Dem mehr als 600 Seiten umfassenden Tabellenteil sind ausführliche methodische Abhandlungen vorangestellt, die sowohl die materiellen Grundlagen der erhobenen Tatbestände als auch das statistische Verfahren erläutern. Inhalt und Aussagefähigkeit der vorgelegten Ergebnisse werden damit klar umschrieben.

Zu beziehen ist das „Handbuch der Finanzstatistik“ zum Preis von 45,- DM zuzüglich Versandkosten direkt von der Vertriebsstelle des Statistischen Landesamtes, Mainzer Straße 14-16, 56130 Bad Ems, Telefon : 0 26 03 / 71 245, Telefax : 0 26 03 / 71 315.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.